Einzelpreis 15 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961; Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 5.25 Mk., monatl. 1.75 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Kolonelzeile 40 Pf., im Reklameteil Zeile 1.50 Mk., Vereinskalender Zeile 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 240. Magdeburg, Dienstag den 14. Oktober 1919. 30. Jahrgang.

Gedenkt des Tages!

Genossinnen und Genossen! Am Sonntag den 9. November jährt sich zum erstenmal der Tag, an dem das kaiserliche Reich zusammengebrochen ist. Mehr als vier lange Kriegsjahre hindurch hatte das deutsche Volk unerhörte Opfer an Gut und Blut gebracht, als mit dem Zusammenbruch des Heeres auch das ganze von der Obersten Heeresleitung errichtete Presse-Lügengebäude in sich zusammenstürzte.

Als mit dem Angebot des Waffenstillstandes die hoffnungslose Lage unsers Landes aller Welt erkennbar wurde, fiel es dem deutschen Volke wie Schuppen von den Augen. Zorn erfaßte die Massen, besonders gegen den Träger des imperialistischen Systems, den Kaiser.

„Herrlichen Zeiten werde ich euch entgegenführen!"

— so hatte er dem Volke großsprecherisch verkündet. Durch ein Meer von Blut hat er das Volk in das tiefste Elend geführt. Immer stürmischer wurde sein Rücktritt verlangt, als der Kaiser sich weigerte, seinen Platz zu verlassen, zerstörte er die letzte Hoffnung auf eine friedliche Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse im Reiche.

Lawinenartig war der Unwille des Volkes angewachsen. In Kiel fand die erste revolutionäre Erhebung statt, die wie eine gewaltige Feuergarbe die zündenden Funken über das ganze Reich aussprühte.

Als am 9. November Berlin ohne jeglichen ernsten Widerstand in die Hände der revolutionären Arbeiter und Soldaten fiel, hatte die letzte Stunde des Monarchismus und der Junkerherrschaft mit allen ihren Klassenvorrechten geschlagen.

Aus dem morschen, in Not und Elend versunkenen Kaiserreich

erstand die junge deutsche Republik.

„Freiheit und gleiches Recht für alle!", das war eine Selbstverständlichkeit vom selben Tag an. Der Achtstundentag und viele andre sozialistische Forderungen wurden sofort auf Beschluß der Volksbeauftragten dekretiert. Aber Brot und Fleisch, Fett und Kohlen lassen sich nicht dekretieren — das alles muß in fleißiger Arbeit produziert und transportiert werden! Was auf diesem Gebiet gesündigt worden ist, wiegt um so schwerer, weil das junge Staatswesen, abgesperrt von aller Welt, den furchtbarsten Waffenstillstandsbedingungen unterworfen ist.

Unsre wirtschaftlichen Zustände sind so schlimm, daß wir nur mit der größten Sorge dem Winter entgegensehen können. Zu alledem kommen die selbstmörderischen Bruderkämpfe unter den Arbeitern sowie der offene und geheime Kampf der Reaktionäre gegen die Republik.

Wahrhaftig, ernster kann die Lage eines Staatswesens nicht sein. Und dennoch brauchen wir nicht zu verzagen! Nein, ganz im Gegenteil! Frohen Mutes wollen wir in die Zukunft blicken. Die vielen Arbeiter, die

von der revolutionären Umwälzung mehr erwartet

haben, als sie bringen konnte, werden zu der Einsicht kommen, daß man die Wirtschaft eines großen Landes wohl in kürzester Frist ruinieren, nicht aber sozialisiert umgestalten kann.

Die Nationalversammlung hat eine Verfassung beschlossen, die die Mehrheit des deutschen Volkes in die Lage setzt, alles durchzusetzen, was vernünftigerweise durchgesetzt werden kann. Die Demokratie ist gesichert für alle öffentlichen Einrichtungen und für jeden einzelnen. Damit ist der Grund gelegt für den Sozialismus, der nur auf demokratischer Grundlage erreicht werden kann. Das gilt es, den Massen zum Bewußtsein zu bringen, denen jetzt von törichten oder gewissenlosen Quacksalbern goldene Berge versprochen werden.

Am 9. November muß die Jahresbilanz gezogen werden. Das soll und muß ohne jede Beschönigung geschehen. Es muß geprüft werden, was zur Sicherung der Republik geschehen, was für die Demokratie und den

Sozialismus erreicht worden

ist und was zunächst weiter erreicht werden kann.

Genossinnen und Genossen!

Trefft für den 9. November alle Vorbereitungen für feierliche und würdige Kundgebungen zugunsten der jungen Republik, der Demokratie und des Sozialismus.

Seid pflichtbewußt! Gestaltet den 9. November zu einer großen Heerschau und zu einem Werbetag der Sozialdemokratie.

Berlin, 12. Oktober 1919.

Mit Parteigruß
Der Parteivorstand

„Philipp, Du mußt den Kaiser absetzen!"

Der „Enthüllungsfeldzug" gegen Noske, den Ludendorff eingeleitet hat, wird von den Kieler „Neuesten Nachrichten" mit einer ganz fürchterlichen Mitteilung fortgesetzt. In Kiel kann man nicht gut bestreiten, daß Noskes Tatkraft nicht nur die Arbeiter, sondern das ganze deutsche Volk viel zu verdanken hat. Denn als Noske nach Kiel kam, waren die alten Gewalten völlig ohnmächtig, irgendeine neue Gewalt aber noch nicht geschaffen. Löhnung und Lebensmittel wurden knapp, und die Plünderungen, die in einigen Villen der Reichen schon begannen, wären in kürzester Zeit allgemein geworden und hätten sich von Kiel aus weit über das Reichsgebiet, wenn nicht eben Noske gekommen wäre und ohne [illegible] auferlegt wird, mittel durch seine bloße Persönlichkeit unter hundertfacher Lebensgefahr die Dinge wieder zurechtgeschoben hätte. Unmittelbar hatten den größten Vorteil davon die reichen Leute und die Offiziere, die totgeschlagen, mißhandelt oder mindestens vollständig ausgeplündert worden wären, wenn er nicht eingegriffen hätte. Mittelbar ist dadurch die ganze deutsche Revolution gerettet worden; denn hätte sie sich mit Schandtaten befleckt, die vielleicht in Sowjet-Rußland ein indolentes und unpolitisch erzogenes Volk erträgt, so wäre die Gegenrevolution noch viel rascher emporgekommen, als sie schon durch die Spartakusputsche gewachsen ist.

Noskes Verdienst um die Wiederherstellung der allgemeinen Sicherheit gegenüber dem Verbrechertum kann also ein Kieler Blatt nicht gut bestreiten. Aber die Kieler „Neuesten Nachrichten" fügen hinzu, daß der Preis, um den Noske den Schutz Kiels vor den Plünderungen fanatischer Elemente unter den aufrührerischen Matrosen rettete, die Absetzung des Kaisers war. Am Donnerstag den 7. November habe, wie ein langjähriger Gewährsmann des bürgerlichen Blattes genau gehört haben will, Noske an Scheidemann telephoniert: „Philipp, Du mußt den Kaiser absetzen. Sonst kann ich die Leute hier nicht mehr halten."

Die Kieler „Neuesten Nachrichten" sind nun gerade keine Quelle, bei der man sich mit Gewißheit darauf berufen könnte, daß die aus ihr geschöpften Nachrichten wahr sind. Behauptet doch das Blatt in eben diesem Artikel, „daß die Zensur die Kieler Meldungen ungehindert über ganz Deutschland verbreiten ließ; überallhin berichtete der Draht ohne Aufsicht von den Vorgängen in Kiel, in allen Städten die gleiche Bewegung auslösend. Nirgends wurde der Bahnverkehr unterbrochen und durch eine solche Maßnahme die Bewegung lokalisiert." Bekanntlich ist diese Darstellung das genaue Gegenteil dessen, was wirklich war. Die Zensur hat mit äußerster Strenge auch die kleinste Andeutung der Kieler Ereignisse unterdrückt, und als die Matrosen längst vollständig gesiegt hatten, schwindelten die Militärs in der Pressekonferenz noch auf Deubel komm raus, es handle sich um eine belanglose Militärmeuterei. Die Bahn von Kiel nach Hamburg, von Hamburg nach Berlin wurde aufgerissen, eine Anzahl von Matrosenzügen abgefangen. Aber geholfen hat das natürlich alles nichts, da mit dem Eintritt der Niederlage die Revolution eben reif war.

Indessen, wenn die Geschichte des Kieler Blattes von dem Telephongespräch auch nicht wahr ist, so ist sie doch gut erfunden. Es würde wirklich ganz in die Situation passen, wenn Noske an Scheidemann telephoniert hätte: „Philipp, Du mußt den Kaiser absetzen!" Als Noske nach Kiel geschickt wurde, glaubte man allgemein noch, daß es sich um eine bloße Meuterei handle, die mit einiger Energie und Klugheit zu unterdrücken wäre. Als aber Noske nach Kiel kam, als die siegreichen Matrosen ihn vom Bahnhof abholten, als er sie die Stadt beherrschen sah — die neue Macht, vor der die alten Mächte zitterten —, da begriff er mit einem Schlage, daß dies keine Revolte mehr war, sondern die Revolution. Und sicherlich hat er diese seine Erkenntnis auch den Berliner Parteiinstanzen mitgeteilt und dadurch deren Haltung entscheidend beeinflußt. So beweist die Kieler Enthüllung bestenfalls, daß die unabhängigen Erzählungen unwahr sein müssen, die gerade eben jetzt mit breiter Behaglichkeit Herr Cohn in der Nationalversammlung vorgetragen hat, wonach die Sozialdemokraten noch am 9. November die Monarchie hätten retten wollen. „Philipp, Du mußt den Kaiser absetzen!" war in der ersten Novemberwoche und schon lange vorher tatsächlich die Parole der deutschen Sozialdemokratie. —

Vom Berliner Metallarbeiterstreik.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat zu dem Einigungsvorschlag des Reichsarbeitsministers Stellung genommen und folgende Erklärung beschlossen:

> Der Verband ist nach wie vor bereit, die Verhandlungen über den Tarifvertrag, die vom Metallarbeiterverband am 10. September 1919 abgebrochen wurden, wieder aufzunehmen und mit aller Beschleunigung zu Ende zu führen, wobei zunächst Unebenheiten, soweit sie sich in den bereits gefällten 19 Teilschiedssprüchen vorfinden, beseitigt werden können. Die Verhandlungen müßten, wie von dem Herrn Reichsarbeitsminister am 1. Oktober 1919 vorgeschlagen, vor einem Schiedsgericht stattfinden, dessen Vorsitzenden der Herr Reichsarbeitsminister im Einverständnis mit beiden Parteien ernennt und dessen Entscheidung für beide Parteien bindend ist. Unter der Voraussetzung der Annahme dieses Vorschlags auch durch die Arbeitnehmer erklärt sich der Verband der Berliner Metallindustriellen damit einverstanden, daß die im Schiedsspruch vom 21. August 1919 in der 5. Lohnklasse vorgesehenen drei Zuschläge [illegible] 18.00 Mark, Gelernte 200 Mark [illegible] von beiden Parteien angenommene Schiedsspruch aufrechterhalten bleibt.

Ferner hat die Hauptversammlung des Verbandes folgende Resolution einstimmig angenommen:

> Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller stellt mit Entrüstung fest, daß die Führer der Arbeitnehmer dauernd die unrichtige Behauptung aufrechterhalten, daß von seiten der Arbeitgeber ein Abbau der Löhne beabsichtigt sei. Die Bestimmungen des von beiden Parteien angenommenen Schiedsspruchs vom 21. August 1919 bieten die weitestgehenden Garantien gegen einen Abbau der Löhne. Im übrigen erklärt die Versammlung einstimmig, daß die Absicht, die Löhne abzubauen, in keiner Weise besteht.

Diese ablehnende Antwort hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Situation wesentlich verschärft. Trotz der Versicherung der Unternehmer, daß sie gar nicht daran denken, die Spitzenlöhne abzubauen, zeigt die Antwort doch so wenig Entgegenkommen, daß die streikenden Arbeiter nur das starre Nein! herauslesen. Wenn es nicht doch noch in letzter Stunde gelingt, eine beide Teile befriedigende Verhandlungsbasis zu schaffen, dürfte der Streik sich bald auch in andern Industrien und darüber hinaus auch für die gesamte Bevölkerung sehr bemerkbar machen. Wie die Streikleitung mitteilt, nahm eine Konferenz der Funktionäre der Heizer, Maschinisten und Elektriker folgende Entschließung an:

> Laut Beschluß der Obleute des Heizer- und Maschinistenverbandes wird dem Reichsarbeitsministerium anheimgestellt, auf Grundlage des Vorschlags des Herrn Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Verband Berliner Metallindustrieller bis Mittwoch den 15. Oktober 1919, vormittags 12 Uhr, einzuberufen. — Weigert sich der Verband der Berliner Metallindustriellen, auf der vom Arbeitsministerium vorgeschlagenen Grundlage bis Mittwoch mittag in Verhandlungen einzutreten, so lehnen die Heizer und Maschinisten die Verantwortung für alle aus dieser Weigerung entstehenden Folgen ab.

Das heißt mit andern Worten, wenn bis zum Mittwoch mittag nicht die Möglichkeit geschaffen ist, die streitenden Parteien über die Art der Verhandlungen zu einigen, besteht die Gefahr, daß nicht nur in industriellen, sondern auch in lebenswichtigen Betrieben, wie Gas, Wasser und Elektrizität, sich die Folgen eines Streikes der Maschinisten und Heizer fühlbar machen werden. Die Schuld daran fiele diesmal nicht den Arbeitern, sondern dank seiner Halsstarrigkeit dem Verband der Metallindustriellen zur Last. —

Der Friede wird ratifiziert.

In der abgeklärten Atmosphäre des altersschwachen französischen Senats hielt Clemenceau eine neue Rede zur Verteidigung des Vertrags von Versailles. Sie bietet im Grunde nichts Neues. Neu ist nur der philosophisch-elegische Ton, den man an dem alten Kampfhahn nicht gewohnt ist. Der Haß, sagte Clemenceau, löse nichts. Die Deutschen seien ein intelligentes, ordnungsliebendes und methodisches Volk, dem man das Leben nicht zu schwer machen dürfe.

Was den Völkerbund anbetreffe, so sehe er Mitglieder des Völkerbundes, die sich gegenseitig mit der Pistole in der Hand betrachteten. Damit der Völkerbund leben könne, müsse man Menschen haben, die fähig seien, ihm das Leben zu ermöglichen. Man suche nach einer Formel, die das Glück der Menschheit machen könne, aber bevor man andre reformieren wolle, müsse man sich erst selbst reformieren. Die Schaffung des internationalen Arbeiterparlaments sei ein großes Werk. Es frage sich nur, wie es funktionieren könne. Der Tag werde kommen, wo die Arbeiterklasse sich mit der Friedenskonferenz vereinigen werde. Es gäbe keine Gruppe von Menschen, die das wirtschaftliche Leben eines Landes zum Stillstehen bringen könnte, ohne sich selbst den größten Schaden zuzufügen.

Zum Schlusse forderte Clemenceau die Franzosen auf, einig zu bleiben. Frankreich müsse viele Kinder haben. Ohne diese, da könne man in einen Vertrag hineinschreiben was man wolle, sei Frankreich verloren. Es sei ein Akt der Feigheit, ein Verzicht auf eine notwendige Last, wenn man erkläre, man wolle keine Kinder haben. Augustus habe die Römer gezwungen, eine starke Familie zu haben. Es sei ihm nicht gelungen, und man wisse, wie Rom geendet habe.

Natürlich fehlte es auch in dieser Rede nicht an einigen Seitenhieben. Vergleicht man jedoch ihren Ton mit dem der früheren Reden, dann kann man feststellen, wie die Kampfstimmung langsam der ruhigen Ueberlegung Platz macht.

Der Senat beschloß, die Rede Clemenceaus durch Anschlag zu veröffentlichen, und stimmte dann dem Friedensvertrag mit 217 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zu. Die Verträge mit England und den Vereinigten Staaten wurden einstimmig mit 218 Stimmen angenommen.

Mit der Zustimmung des Senats wird nunmehr der Friedensvertrag in Kraft treten können, nachdem England, Italien und Frankreich, also die beteiligten Großmächte, ihn ratifiziert haben. —

Der Völkerbund der Kapitalisten.

Der Fünferrat der Alliierten, in seiner Eigenschaft als Exekutivausschuß des noch nicht konstituierten Völkerbundes, hat an die deutsche Regierung zwei neue Noten geschickt. Die erste ist eine Erwiderung auf die deutsche Antwortnote wegen der Räumung des Baltikums; die zweite ist eine höfliche Einladung, mitzuhelfen, der russischen Sowjetrepublik vermittelst der Blockade den Garaus zu machen.

In der ersten Note erklärt der Fünferrat zunächst seine Zustimmung zu den Maßnahmen, die von der deutschen Regierung getroffen oder vorgeschlagen wurden, um die Räumung des Baltikums durchzuführen. Jedoch wird eingewendet, daß die deutsche Regierung absichtlich die Anordnungen zur Räumung des Baltikums so lange hinausgezögert und die Abberufung des Generals v. d. Goltz verweigert habe, um die jetzt bestehende Situation zu schaffen. Falls die deutsche Regierung diese Annahme nicht gründlicher als bisher widerlegen könne, nehmen die Alliierten an, daß deutscherseits nicht alles geschehen sei, die Truppen zurückzuziehen. Jetzt hätten, so wird weiter behauptet, die Deutschen die lettische Stellung angegriffen, Riga bedroht und die Bildung einer deutsch-[illegible] Regierung hervorgerufen [illegible] port in vollem Umfang und mit aller wünschenswerten Eile erfolgt.

Die deutsche Regierung wird in ihrer Antwortnote festzustellen haben, wieweit die Behauptungen des Fünferrats richtig sind. Inzwischen ist übrigens v. d. Goltz abberufen worden.

Höchst merkwürdig und bezeichnend für den Geist, der im Fünferrat herrscht und dem zu gründenden „Völkerbund" eingehaucht werden soll, ist die zweite Note. Darin wird die deutsche Regierung wie die Neutralen gebeten, Maßnahmen zu treffen, die den auszuübenden wirtschaftlichen Druck auf das bolschewistische Rußland unterstützen, da der Bolschewismus eine große Gefahr für die nationale Sicherheit aller Mächte bilde. Jeder Handel, auch zwischen Rußland und den neutralen Staaten, soll unterbunden werden. Allen Personen, die von Rußland kommen oder dahin wollen, sind die Pässe zu verweigern. Der Bank- und Postverkehr ist einzustellen. Die englischen und französischen Kriegsschiffe blockieren die bolschewistischen Häfen und verhindern jede Schiffahrt.

Diese Note der Alliierten stellt eine Zumutung dar, deren Naivität stark an Zynismus grenzt. Die Tinte, mit der Deutschland eine neue Hungerblockade angedroht wird, war noch nicht trocken, als die Alliierten von Deutschland forderten, an einer Hungerblockade gegen Rußland teilzunehmen. Dieselben Herren, die bisher den Mund so voll genommen haben gegen die Verletzungen des Völkerrechts durch die Regierung des vorrevolutionären Deutschlands, genieren sich nicht im geringsten, das revolutionäre Deutschland einzuladen, an Maßnahmen teilzunehmen, die

im schroffsten Widerspruch zum Völkerrecht

stehen. Ja, es wird nicht einmal der Versuch gemacht, die vorgeschlagenen Maßnahmen völkerrechtlich zu begründen.

Warum der Fünferrat, sich über Recht und Billigkeit hinwegsetzend, der Sowjetrepublik den Kragen umdrehen will, das gesteht er unverblümt und ohne Feigenblatt ein: Wegen der Gefahr einer internationalen Revolution! Wir erwarten, daß die deutsche Regierung auf diese Zumutung eine Antwort geben wird, wie sie einer revolutionären Regierung würdig ist.

Weit entfernt, die Politik der Bolschewisten zu billigen und ihre Methoden gutzuheißen, lehnen wir doch entschieden ab, uns einer heiligen Allianz des Kapitals anzuschließen, um die russische Revolution zu erdrosseln. Im übrigen sind wir überzeugt, daß die organisierte Arbeiterschaft der Ententeländer, besonders Frankreichs, Englands und Italiens, dem Völkerbund der Kapitalisten die beste Antwort geben wird. —

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Solange die Sozialdemokratie Oppositionspartei war, solange im alten Deutschland die Arbeiter der öffentlichen Betriebe besonders hart unterdrückt und schlecht entlohnt waren — man gab ihnen nach langer Dienstzeit ein Titelchen und ein Bändchen statt anständige Gehalte —, konnte die Sozialdemokratie mit rücksichtsloser Entschiedenheit für die Forderungen der Gemeinde- und Staatsarbeiter eintreten. Die Revolution hat diesen Arbeitern all die Rechte gegeben, welche die Arbeiter der Privatindustrie entweder schon hatten oder durch die Revolution neu gewannen. Sie hat zugleich die Sozialdemokratie zur maßgebenden Partei in den meisten deutschen Staats- und Gemeindeverwaltungen gemacht, so daß sie nunmehr nicht bloß für die Erfüllung der Wünsche der Gemeinde- und Staatsarbeiter, sondern auch dafür zu sorgen hat, daß die Kosten, die daraus entstehen, durch Erhöhung der Steuern wieder eingebracht werden.

Infolgedessen muß die Sozialdemokratie zwischen den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer im öffentlichen Betrieben und den berechtigten Interessen der Steuerzahler den gerechten Ausgleich suchen. Sie setzt sich damit vielen Angriffen aus: die Reaktion hetzt beim ganzen Bürgertum wegen der hohen Steuern, Unabhängige und Kommunisten stacheln die Gemeinde- und Staatsarbeiter auf, sich darüber zu entrüsten, daß die „regierenden Sozialdemokraten" nicht alle ihre Forderungen befriedigen können.

Kürzlich hat die Preußische Landesversammlung eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe beschlossen: bei den Beamten 600 Mark für Ledige, 1000 Mark für Verheiratete, 200 Mark für jedes Kind; bei den Staatsarbeitern 400 Mark für Ledige, 600 Mark für Verheiratete und 200 Mark für jedes Kind. Deswegen hetzt die „Freiheit" in einem zwei Spalten langen Artikel mit dem Kehrreim: „Die Rechtssozialisten gehen hinaus und erzählen den Arbeitern, wie sie für sie eintreten. Die Tatsachen sprechen eine zu laute Sprache, als daß die Arbeiter sich täuschen lassen. Man wollte die Arbeiterwünsche nicht erfüllen."

In derselben Nummer der „Freiheit" steht eine Notiz über die Nöte der Gemeinden. In den Gemeinden herrschen nämlich hier und da schon die Unabhängigen, und da müssen sie es mit den Gemeindearbeitern genau so machen, wie die „Rechtssozialisten" es mit den Gemeinde- und Staatsarbeitern auch machen. Deshalb liest man in dieser Notiz der „Freiheit":

Unsre Stadtverordneten tun gewiß recht daran, den Beamten, Angestellten und Arbeitern in der städtischen Verwaltung ein den Zeitverhältnissen entsprechendes Einkommen zu gewährleisten, aber bei weiteren Ausgaben sollte man auch an uns andre denken, die das alles bezahlen müssen. Das sollten auch die Leute bedenken, die immer neue Forderungen an die Stadt stellen. Ich bin immer für Arbeiterinteressen eingetreten, aber alles muß doch Maß und Ziel haben. Und manches hat heute weder Maß noch Ziel. Einmalige Wirtschaftsbeihilfen sollte man rundweg ablehnen, sie sind antigewerkschaftlich. Die Gasarbeiter sollten unsern Leuten im Rathaus die Arbeit nicht allzuschwer machen. Wenn wir nächstens Gaspreise von 70 bis 80 Pfg. für das Kubikmeter zahlen müssen, so ist das eine Höhe, die man nicht mehr bezahlen kann. Da müssen unsre Genossen im Rathaus den Mut haben, einmal Halt zu gebieten. Wir können dies verlangen, auf die alles abgeladen wird.

Hier hat der Einsender ja freilich nur allzu recht und die „Freiheit" stimmt ihm ja auch schweigend zu. Aber im Berliner Rathaus sind die Unabhängigen der Mandatzahl nach am stärksten, sie bilden mit den Sozialdemokraten zusammen die Mehrheit der Stadtverordneten. Dort, wo sie die Verantwortung haben, betteln sie um gut Wetter, flehen sie um Einsicht und Verstand. Wo sie aber in der Minderheit sind, wie in der Na[illegible] — und in der Preußischen Landesversammlung, [illegible] aus Agitationsgründen das Blaue vom Himmel herunter. Diese Methode wird sich noch einmal rächen, aber für die Uzis gilt einstweilen noch das Wort: „Nach uns die Sintflut!" —

Wie die Bourgeoisie „trauert".

Berliner Blätter bringen folgenden erbaulichen Bericht über eine polizeiliche Unternehmung

Das Landespolizeiamt, das auf Veranlassung des Staatskommissars für Volksernährung und der Kohlenstelle Groß-Berlin seit einiger Zeit einen scharfen Kampf gegen die Nachtlokale in Groß-Berlin führt, hatte in der Nacht zum Sonntag abermals ein starkes Aufgebot an Kriminal- und Sicherheitsbeamten zusammengezogen, um einen Tanzklub im „Admiralspalast", den sogenannten Foxtrottklub, aufzuheben. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme war dadurch begründet, daß sich in diesem Klub ein Nachtbetrieb entwickelt hatte, der sich in keiner Weise an die bestehenden Vorschriften über Polizeistunde, Lichteinschränkung und Abgabe von rationierten Lebensmitteln hielt.

Der Klub gab sich allerdings nach außen hin als „geschlossene Gesellschaft" aus, indessen war der Eintritt fast jedem zahlungsfähigen Mitbürger zugänglich. Die Tanzveranstaltungen wurden allabendlich im zweiten und dritten Stockwerk des „Admiralspalastes" abgehalten und währten bis in die frühen Morgenstunden hinein. Das anwesende Publikum setzte sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen, den weiblichen Teil vertrat fast ausschließlich die Halbwelt.

Nachdem alle Vorbereitungen zur Aufhebung des Klubs sorgfältig getroffen worden waren, schritt das Landespolizeiamt in der Nacht zum gestrigen Sonntag plötzlich ein. Etwa achtzig Kriminalbeamte unter Führung mehrerer Kriminalkommissare und drei Züge Sicherheitspolizisten unter Leitung eines Hauptmanns und mehrerer andrer Offiziere in Uniform und Zivil hatten sich kurz vor 1 Uhr unauffällig in der Nähe des „Admiralspalastes" eingefunden, um auf das Zeichen des leitenden Kriminalkommissars einzugreifen. Als dieser sich durch eine List trotz des verschlossenen Eingangs Zutritt verschafft hatte, strömte das Heer der Kriminal- und Hilfsbeamten herbei, besetzte die Ein- und Ausgänge des großen Gebäudekomplexes und drang in die beiden Tanzsäle ein. Die Sicherheitspolizei hatte unterdessen die umliegenden Straßen abgesperrt und gesäubert. In den Sälen wurden mehr als 400 Personen angetroffen. Beide Säle wurden sofort geschlossen und niemand durfte das Haus verlassen. Alle Gäste mußten sich einzeln ausweisen und wurden festgestellt. Sämtliche Personen, die ohne genügende Ausweise waren — es waren mehr als 120 — wurden mit Lastkraftwagen nach dem Landespolizeiamt in der Magazinstraße befördert. Die Arrestanten, zum größten Teile mit **Puppen, Teddybären, waschkorbgroßen „Arrangements" mit Südfrüchten, Wein- und Konserven, Hühnern, Gänsen und Kaninchen,** die sie bei der Verlosung gewonnen hatten, bepackt, kletterten in ihrer Balltoilette mittels einer kleinen behelfmäßigen Treppe auf die offenen Kraftwagen und wurden von den nach Hunderten zählenden Zuschauern, die sich trotz der vorgerückten Nachtstunde an dieser belebten Stelle eingefunden hatten und die Absperrungsmannschaften umsäumten, mit großem Hallo empfangen.

Soweit die polizeiliche Darstellung. Wir Provinzler, die wir immer davon lesen, daß „Berlin tanzt", daß sich niemand darum kümmert, was zur Steurung der Volksnot angeordnet wird, wir fragen uns erstaunt, was denn nun eigentlich mit diesen Luftjünglingen und Luftdämchen geschehen wird. Sollte nicht eine Gesetzesbestimmung notwendig sein, die allen diesen Herrschaften die glatte Konfiskation ihres Vermögens androht? Nicht nur den Schwelgern im „Foxtrott" und andern modernen und „mondänen" Tänzen, sondern auch jenen, die die Nächte hindurch in Spielklubs ihre Kriegs- und Schiebergewinne verjubeln. Freilich, bei der Androhung solcher Strafe dürfte es nicht bleiben, sondern sie müßte auch strengstens durchgeführt werden. Vielleicht wäre es dann doch noch möglich, die jubelnden Bourgeoissöhne endlich zu ein wenig Trauer um das Geschick des Landes zu erziehen. —

Wenn Unabhängige regieren.

Einen hochinteressanten Beitrag zu diesem hochinteressanten Thema finden wir im Hofer Organ der U. S. P. in Nr. 225:

In einem Eingesandt in letzter Nummer des hiesigen Amtsblattes fragt die Ortsgruppe der kommunistischen Partei beim Stadtrat an, warum die Milchzentrale noch nicht errichtet ist. Ja, meine Herren Kommunisten, wenn die Errichtung einer Milchzentrale so leicht abgetan wäre wie ein Versammlungsbeschluß, dann wäre uns bald geholfen. Der Stadtrat weiß sehr wohl, daß die Milchversorgung ungenügend ist. Er hat daher auch eine Kommission eingesetzt, die schon längere Zeit tätig ist, um eine bessere Versorgung mit Milch herbeizuführen. Ohne Milch würde auch die schönste Zentrale der Allgemeinheit nichts nützen. . . .

Zu der frivolen Frage der Kommunisten, was denn die Unabhängigen bis jetzt geleistet haben, schreibt das Blatt mit schöner Entrüstung:

Ja, ist denn die Fraktion der U. S. P. daran schuld, daß so traurige Zeiten über das arme Volk hereingebrochen sind? Die Herren Einsender wissen ganz genau, wie schwer es ist, die Ansprüche der arbeitenden Bevölkerung nur einigermaßen zu erfüllen. Denn als vor kurzem an sie das Ersuchen gestellt wurde, einen Mann von ihrer Partei in die Lebensmittelkommission zu entsenden, da haben sie es abgelehnt, mit der famosen Begründung, sie treiben keine Kompromißpolitik. Ja, hat denn die Ernährung mit der Politik etwas zu tun? **Und kann man in den Versammlungen nicht mehr schimpfen, haben die Mitglieder kein Interesse mehr an der Partei** und die Herrlichkeit der im Eingesandt unterzeichneten Verwaltung hätte bald ein Ende.

Ach, wie wahr, wie schrecklich wahr! Und so wie hier würde es natürlich überall gehen, wo die U. S. P. ans Ruder gelangt. Mit dem Maß, mit dem sie uns täglich mißt, wird man sie überall dort wieder messen. Nichts ist klarer als dies. Und nichts deutlicher als die Schlußfolgerung, die jeder einigermaßen denkende Arbeiter daraus ziehen sollte. —

Notizen.

Unter der Herrschaft der Franzosen. Die **Pfalzzentrale meldet: Bei den Kundgebungen in Kaiserslautern am 8. und 9. Oktober infolge der Verhaftungen von fünf Arbeitervertretern wurden französische Offiziere und Soldaten verprügelt. Ein Offizier wurde schwer verwundet. Die französischen Truppen schossen darauf auf die Menge. Der 19jährige Arbeiter Philipp Felber wurde durch Beckenschuß getötet, sechs andre Personen, darunter gänzlich unbeteiligte Frauen, mehr oder minder schwer verletzt, davon einige durch Bajonettstiche. —**

Französisches Gewaltregiment in Metz. Die sozialistische „Volkstribüne", das Parteiorgan der Sozialdemokratie in Metz, ist am Donnerstag durch Verfügung Millerands beschlagnahmt und verboten worden. Der Redakteur Gaston Pierra ist nach Luxemburg geflüchtet. Ebenso wurde das Metzer „Freie Journal", das bürgerliche Organ der elsaß-lothringischen Unzufriedenen, beschlagnahmt und dauernd verboten, die Druckerei militärisch besetzt und der Chefredakteur verhaftet. —

Die Kölner Stadtratswahlen. Das amtliche Wahlergebnis der Kölner Stadtratswahlen zeigt folgende Ziffern: Zentrum 85 299 (49 Sitze), Sozialdemokraten 76 100 (43 Sitze), Unabhängige 13 510 (7 Sitze), Dem. 12 978 (7 Sitze), Dt. Vp. 10 343 (6 Sitze), Dtntl. 4122 (2 Sitze). Die Wahlbeteiligung betrug 50 Prozent. —

Erhöhung der Tagegelder für Schöffen und Geschworne. In Anbetracht der gegenwärtigen Teurungsverhältnisse hat die preußische Regierung für eine Erhöhung der Tagegelder für Schöffen und Geschworne sich ausgesprochen und wird bei der bevorstehenden Beratung eines dahinzielenden Gesetzentwurfs des Reichsjustizministeriums in diesem Sinn im Reichsrat Stellung nehmen. —

Heimsendung der deutschen Internierten aus Polen. W. T. B. meldet: Die Polen haben nunmehr mit der Heimsendung der deutschen Internierten begonnen. Der erste Transport aus Szczypiono trifft voraussichtlich heute in Kreuz ein. Die Polen begannen auch mit der Entlassung solcher gerichtlich Verurteilter und Angeklagter, deren Fälle klar liegen. Wegen schwierigerer Fälle wird demnächst mit den polnischen Justizbehörden verhandelt. —

Die Rumänen bleiben in Budapest. Der Fünferrat der Entente nahm Kenntnis von dem Bericht Sir George Clerks, der dafür eintritt, daß vorerst rumänische Truppen in Budapest bleiben, um dort die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. —

Die Streikwelle. Reuter meldet aus Neuyork vom 11. Oktober: Die Besatzungen aller Fahrboote auf dem Hudson legten zur Unterstützung der Forderungen der Hafenarbeiter die Arbeit nieder. Auch die Besatzungen der Schleppdampfer und Leichterkähne, die von der Eisenbahn betrieben werden, streiken. Die Hafenarbeiter willigten ein, alle Waren, die sonst verderben würden, von den Dampferpiers zu entfernen. Fast alle Maschinenarbeiter der Werkstätten der Pennsylvaniabahn in Altoona sind in den Ausstand getreten. 7000 bis 8000 Mann feiern. — Nach einer Meldung des „Temps" aus Brest hat sich die dortige Ausstandsbewegung auch auf 2400 Arbeiter des Arsenals ausgedehnt. —

Depeschen.

Unruhe im Kaukasus.

W. T. B. Amsterdam, 13. Oktober. Der „Telegraaf" meldet aus London, daß die Lage im Kaukasus immer ernster wird. Angeblich soll von türkischen Bolschewisten stark agitiert worden sein. Auf den Chef der amerikanischen Mission im Kaukasus wurden zwei Schüsse abgefeuert. Es gelang ihm, unverwundet zu entkommen. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 240. Magdeburg, Dienstag den 14. Oktober 1919. 30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. Oktober 1919.

Straßenbahn gegen Stadt.

Der Magistrat unterbreitet der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage, die eine geschichtliche Darstellung der Vorgänge bietet, die sich zwischen Stadtverwaltung und Straßenbahngesellschaft abgespielt haben. Die objektive Schilderung läßt eins deutlich erkennen: die Straßenbahngesellschaft hat ganz im Sinne kapitalistischer Geschäftemacher in der Stadt immer nur die Gegnerin gesehen, die rücksichtslos bekämpft wird mit allen Mitteln. Die Stadtverwaltung dagegen sah zumeist nicht die Profitherwerbsgesellschaft, sondern das öffentliche Verkehrsunternehmen, das man stützen und fördern muß. Aus der Tatsache, daß die Stadt immer der Straßenbahngesellschaft sehr weit entgegenkam, resultiert sicher zum erheblichen Teile deren jetzt wieder im hellsten Glanze zutage getretene Anmaßung. Die Straßenbahngesellschaft konnte sich seit ihrem Bestehen auf einen Vertrag stützen, der ihr alle Rechte einer Erwerbsgesellschaft, aber keine Pflichten der Stadt gegenüber gab. Sie wirtschaftete auf Grund dieses Vertrags glänzend für ihre Aktionäre. Es dürfte kaum eine zweite Kleinbahngesellschaft in Deutschland geben, die derartig mit hohem Gewinn prunken konnte wie die Magdeburger Straßenbahn. Ihre Dividendenwirtschaft war nur möglich bei vollkommener Mißachtung aller neuzeitlichen Verkehrsbedürfnisse eines aufstrebenden Gemeinwesens. An einen Ausbau oder eine Erweiterung des Schienennetzes wurde nicht gedacht, das Wagenmaterial stammt zum Teil noch aus der seligen Zeit der Pferdebahn, die gesamten Betriebseinrichtungen sind in einem miserabeln Zustand. Es galt immer nur eine Parole: Hohe Dividende!

Die Stadt hatte nichts zu sagen, alle Uebernahmebemühungen mußten scheitern erstens an dem saubern Vertrag, zweitens auch an der Gegnerschaft der bürgerlichen Parteien im Stadtparlament, die ja für den Vertrag verantwortlich waren und außerdem in jedem kommunalisierten Betrieb den Anfang des gefürchteten und verhaßten Zukunftsstaats sehen.

Einmal mußte aber die Straßenbahn die Stadt als gleichberechtigte Verhandlungspartnerin ansehen: als im Jahre 1918 zum erstenmal der Tarif erhöht wurde. Zur Tariferhöhung war eine Vereinbarung zwischen Stadt und Straßenbahngesellschaft notwendig. Der Tarif wurde auf 15 Pfg. für die Fahrt erhöht. Diese Erhöhung wurde begründet mit der Reichsverkehrssteuer, mit erhöhten Materialkosten und Mehraufwendungen für Löhne, die aber zur Zeit des Vertragsabschlusses erst erwartet wurden. Eine mäßige Lohnerhöhung ließ sich die Gesellschaft erst nach dem Inkrafttreten des erhöhten Fahrtarifs durch einen Streik abnötigen. Sie verlangte also die Tariferhöhung zum Teil wegen notwendiger Lohnerhöhungen, erhöhte aber die Löhne gar nicht, als sie den 15-Pfg.-Tarif in der Tasche hatte, sondern ließ es erst zum Streike kommen. Der Zuschlag zum Tarif vermehrte der Straßenbahngesellschaft die Bruttoeinnahme um die nette Summe von 2¼ Millionen Mark.

Der Achtstundentag und notwendig gewordene neue Lohnerhöhungen führten zu neuen Tarifverhandlungen. Wir haben vor einigen Tagen eine Darstellung des Magistrats darüber veröffentlicht. Daraus ging hervor, daß auch der Straßenbahn der Appetit beim Essen kam und jedes Entgegenkommen der Stadt bei der Straßenbahngesellschaft nur neue Wünsche auslöste. Die Straßenbahngesellschaft verschmähte auch sehr bedenkliche Manöver hinter dem Rücken der Stadtverwaltung nicht, um zu ihren Zielen zu kommen. Die ganze Feinheit ihrer Kampfesart zeigte sie, als sie mitten in den Verhandlungen über eine neue Vereinbarung die Stadt überfiel mit einer Klage, in der die unglaublichsten Forderungen erhoben wurden. Wir haben diese bereits mitgeteilt.

Der erste Termin in dem Prozeß hat stattgefunden. Er endete mit einem Vertagungsbeschluß. Es besteht aber noch keine Aussicht auf ein Siegesfest der Straßenbahn. —

Jugendbund Freiheit.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen! Schließt euch dem Jugendbund Freiheit an. Sozialistische Eltern! Schickt eure schulentlassene Jugend in unsre sozialistische Jugendorganisation!

Allgemeine Veranstaltungen:

Am Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim Uebungsabend für Jugendmusiker.

Am Mittwoch abend 8 Uhr im „Diamantbräu", Berliner Straße, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Unsre nächsten Aufgaben. Referat des Genossen Ollenhauer. 4. Verschiedenes. Das Mitgliedsbuch muß vorgezeigt werden.

Am Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim Ausspracheabend über den Vortrag des Genossen Müller.

Alle Bezirksversammlungen fallen in der nächsten Woche aus. —

— **Neuer sozialdemokratischer Stadtverordneter.** Genosse Bergemann, der bekanntlich zum Landrat des Kreises Kalbe berufen worden ist, hat sein Mandat zur Stadtverordneten-Versammlung niedergelegt. An seiner Stelle wird Genosse Heibrock in die Stadtverordneten-Versammlung eintreten. Die Einführung und Verpflichtung erfolgt am Donnerstag. —

— **Die 21. Sitzung der Stadtverordneten** findet am Donnerstag, nachmittags 4¼ Uhr, im Altstädter Rathaus statt. Die Tagesordnung umfaßt 27 Punkte. An wichtigeren Vorlagen befinden sich darunter die Umgestaltung des Nordfriedhofs zu einem Park, Errichtung neuer Lehrerstellen, Handarbeits- und Turnstunden zum 1. April 1920 und Bericht des Magistrats über die Klage der Magdeburger Straßeneisenbahn-Gesellschaft. Dann folgen Wahlen. —

— **Die Kartoffelversorgung.** Amtlich wird mitgeteilt: Ueber einen angeblich drohenden Zusammenbruch der Kartoffelversorgung gehen auf Grund von Mitteilungen einer Kartoffelanbau-Gesellschaft beunruhigende Nachrichten durch die Presse. Die Reichs-Kartoffelstelle steht der Veröffentlichung dieser Notiz völlig fern. Von einem Zusammenbruch der Kartoffelversorgung kann keine Rede sein. Die gegenwärtigen Stockungen in der Zufuhr sind lediglich auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen, die in der notwendigen Bevorzugung der Getreidetransporte ihren Grund haben. Von nächster Woche an werden sich infolge einer Bevorzugung der Kartoffeltransporte die Verhältnisse voraussichtlich bessern. Wenngleich die Ernte den Erwartungen nicht zu entsprechen scheint, so treffen doch Mitteilungen über eine schlechte Ernte nur auf kleinere Bezirke Deutschlands zu. Selbst bei einer Ernte von nur 50 Prozent der Friedensernte werden die Rationen bei glatter Transportlage aufrecht erhalten werden können. —

— **Wegen Nötigung zum Streik durch Drohung mit einem Verbrechen wurde heute der Metallarbeiter H. Grasse von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Als strafschärfend wurde angesehen, daß Grasse einem großen Kreis von Personen seinen Willen aufzwingen wollte, indem er zum Streik durch das stärkste Druckmittel der Tötung aufforderte und dadurch zahlreiche Arbeiterfamilien gegen ihren Willen brotlos machte. Pflicht des Staates sei es, Arbeitswillige gegen den Terror einer Minderheit zu schützen. Wir werden auf die Sache zurückkommen.** —

— **Sozialdemokratischer Verein, Magdeburg-Süd.** Am Donnerstag den 16. Oktober, abends 7½ Uhr, findet in den „Drei Raben", Breiter Weg 250, unsre Bezirksversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. —

— **Die Schleichhandelsverfügung wird nicht gemildert.** Der Deutsche Gastwirtsverband hat auf seine Eingabe an den Reichswirtschaftsminister gegen die Schleichhandelsverfügung für Gastwirte den Bescheid erhalten, daß eine solche Ausnahmestellung die größte Erbitterung und Beunruhigung in den übrigen Bevölkerungskreisen auslösen würde. Es wäre auch noch schöner, wenn die Schleichhandelsverfügungen gemildert werden sollten, verschärft müssen sie werden! —

— **Uraufführung im Stadttheater.** Direktor Heinrich Vogeler nahm das neue Musikdrama unsers heimischen Komponisten Albert Mattausch zur Uraufführung an. Das Werk nennt sich „Graziella". Die Dichtung ist von Ernst Heinrich Bethge nach einem Drama von M. Kempner-Hochstedt verfaßt. Die Aufführung findet im Dezember unter Leitung des Komponisten statt.

— **Unterrichtskurse für Unterbeamte.** Die städtischen Unterbeamten beabsichtigen, Einrichtungen zur Weiterbildung zu schaffen zu dem Zwecke, die spätere Beförderung in Stellen von Bureaubeamten zu ermöglichen. Geplant sind zunächst zwei Unterrichtskurse mit wöchentlich je zwei Stunden Unterricht in Deutsch und Rechnen. Sie sind an den Magistrat herangetreten mit der Bitte um Unterstützung durch kostenlose Gewährung von Räumen und Zahlung eines Beitrags zu den Unkosten. Gemeldet haben sich zunächst 22 Beamte, darunter zwölf von der Feuerwehr. Die Deckung der Kosten hat der Beamtenausschuß in der Weise vorgeschlagen, daß die Teilnehmer ⅓ tragen, während die Stadt ⅔ übernimmt. In einer Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung drückt der Magistrat seine Freude über die von den Beamten gegebenen Anregungen aus und beantragt, zur Unterstützung der geplanten Einrichtung außer der kostenlosen Hergabe von Räumen ⅔ der entstehenden persönlichen Kosten bis zur Höhe von 1000 Mark zu übernehmen. Die Stadtverordneten werden sich am Donnerstag mit der Vorlage beschäftigen. —

— **Zur Eindeckung von Winterkartoffeln** erscheint es zweckmäßig, so schreibt das Presseamt, auf folgende Sachlage besonders aufmerksam zu machen: Die kürzliche Aufforderung des Magistrats, die Einkellerung von Winterkartoffeln mit Eifer zu betreiben, sollte das Empfehlenswerte des privaten Bezugs nachdrücklich betonen. Die Gesamtversorgung erfolgt bekanntlich in der Weise, daß für die Beschaffung der in den Städten erforderlichen rationierten Kartoffelmengen sogenannte Lieferungskreise bestimmt sind, denen die Verpflichtung auferlegt wird, einen bestimmten Anteil vom Bedarf der Bevölkerung der betreffenden Stadt zu leisten. Diese Lieferungskreise kann sich die zu versorgende Stadt, in diesem Falle Magdeburg, nicht aussuchen, sondern sie werden bestimmt durch die Provinzial-Kartoffelstelle, die auch die Höhe des Lieferungsquantums für den in Frage kommenden landrätlichen Kreis festsetzt. Von einzelnen dieser Lieferungskreise ist in der erwähnten Magistrats-Bekanntmachung gesagt, daß sie schon jetzt versagen. Dabei ist in erster Linie gedacht an unsern Nachbarkreis Wolmirstedt, der nach den Anweisungen der Provinzialkartoffelstelle an Magdeburg 200 000 Zentner abzugeben hat. Nach Zuweisung von 20 000 Zentnern ist nicht nur die Weiterbelieferung eingestellt worden, sondern der dortige kommissarische Landrat Böttger hat auch die Ortsvorsteher des Kreises ausdrücklich angewiesen, die Ausfuhr von Kartoffeln nach Magdeburg auf bereits von hier aus ausgefertigte Bezugsscheine zu verbieten. Gegen diese den Verordnungen der Zentralbehörden zuwiderlaufenden Maßnahmen ist seitens der Stadtverwaltung sofort Beschwerde an die zuständigen höhern Instanzen eingelegt worden, deren Erfolg abzuwarten bleibt. Natürlich wird durch solche Vorgänge, selbst wenn spätere Remedur eintritt, der regelmäßige Gang der Winterkartoffelversorgung für die Stadtbevölkerung erschwert und verzögert, bei Frosteintritt unter Umständen sogar unmöglich gemacht. Deshalb richtete der Magistrat an die Bevölkerung die Bitte, wenn irgend angängig, den Weg des privaten Bezugs zu betreten. Die Eindeckung auf diesem Wege ist nämlich aus allen landrätlichen Kreisen und nicht nur aus den sogenannten Lieferungskreisen zulässig, natürlich unter der Voraussetzung der Bezugsscheinablieferung und der spätern Verrechnung der so ausgehändigten Mengen auf das vorgeschriebene Ablieferungsquantum. Es wird natürlich durch persönliche Bekanntschaft und andre Beziehungen weit eher möglich sein, kleine Quantitäten für Einzelhaushaltungen nach Magdeburg zu bekommen, als Massenlieferungen durch die Behörden zu erreichen. Daß die städtischen Behörden nach wie vor ebenfalls bemüht sind, die Ernährung der Bevölkerung unsrer Stadt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sicherzustellen, bedarf kaum einer besondern Versicherung. Diese sind, wie aus dem Dargelegten zu ersehen ist, dabei allerdings in sehr weitgehendem Maße abhängig von der Art und dem Umfang, wie die Lieferungskreise den ihnen auferlegten Verpflichtungen nachzukommen sich bereit finden lassen.

*

Die „Magdeburgische Zeitung" schreibt nun in ihrer Sonntagsausgabe, daß auch die Kreise Jerichow und Wanzleben die Ausfuhr gesperrt hätten. Die Zeitung faselt etwas von „großstadtfeindlichen" sozialdemokratischen Landräten und macht in ihrer Art „Stimmung". Von Wanzleben wird uns mitgeteilt, daß nur vier Orte das Ausfuhrverbot hätten. Und zwar solche Orte, die selbst Bedarfsgemeinden seien. Selbstverständlich ist die Aufregung unter den Leuten, die glaubten, aus den betreffenden Kreisen Kartoffeln beziehen zu können, groß. Es ist notwendig, daß die Gründe der Ausfuhrverbote mitgeteilt werden. Daß keine Großstadtfeindlichkeit und keine Kirchturmspolitik vorliegt, ist selbstverständlich. Jedenfalls haben die Landräte auf Weisung von zentralen Stellen gehandelt, denn in andern Großstädten ist zunächst der Kartoffelmangel erheblich größer als in Magdeburg, offenbar will man dort dringende Augenblicksbedürfnisse befriedigen. Die Gründe der Verbote, die doch der hiesigen Stadtverwaltung sicher bekannt sind, hätte man der Bevölkerung mitteilen können. Die Bevölkerung aufzuklären über wichtige Dinge, das soll ja angeblich die Aufgabe des Presseamts sein. —

— **Der Städtetag für die Zwangswirtschaft.** Der Vorstand des Deutschen Städtetags warnt die zuständigen Stellen dringend vor einem Abbau der Zwangswirtschaft im gegenwärtigen Augenblick. Auch er sehnt die Abschaffung herbei, aber gegenwärtig wäre sie ein Experiment, für das die jetzige Zeit ganz besonders ungeeignet ist. Die erste Folge dieses Experiments würde die Steigerung aller Preise auf die ungeheuerliche Höhe der Auslandspreise sein und die weitere ein vollständiger Zusammenbruch der Wirtschaftsführung der Verbraucher. Die Regierung ist für die Ernährung der Bevölkerung verantwortlich, und der Versuch des Landbundes, die Regierung von dem Bewußtsein dieser Verantwortung zu befreien, ist aufs tiefste zu bedauern. Unbedingt erforderlich ist im Gegenteil eine Stärkung des Verantwortungsgefühls nicht nur bei der Regierung, sondern auch in den Erzeugerkreisen und an seiner Belebung mitzuwirken, ist die Aufgabe der gesamten Volksgemeinschaft. Die Kommunen, die sich bisher mit Interesse und gern in den Dienst der öffentlichen Lebensmittelwirtschaft mit ihrer ungeheuern Bürde an Arbeit und finanziellem Risiko und Verantwortung gestellt haben, wollen diese Bürde auch gern weitertragen, aber sie können das nur, wenn die öffentliche Reichsbewirtschaftung die Grundlage ihrer Tätigkeit bleibt. —

— **Silbergeldhamsterer.** In Magdeburg sind seit einigen Tagen Hamsterer am Werke, die es diesmal auf Silbergeld abgesehen haben. Sie gehen in die Häuser und zahlen dann mindestens den doppelten Preis des Nennwerts der Münzen. Es ist klar, daß diese Leute das Geld hamstern, um dann im besetzten Gebiet Schiebergeschäfte zu erledigen und damit das deutsche Volk zu schädigen. Es kann daher wohl von jedem denkenden Menschen erwartet werden, daß er auf solchen Handel nicht eingeht. —

× **Gestohlen** wurden am 9. d. M. aus einer Schankwirtschaft am Breiten Weg ein dunkler, fast schwarzer Sommerüberzieher (Marengo) mit halbseidnem Futter, verdeckten Knöpfen und der Firmenbezeichnung „H. Esders u. Komp."; am 10. aus einer verschlossenen Wohnung in der Guerickestraße ein goldener Damenring mit einem großen Brillanten und ein goldener Trauring (gez. C. C. 6. 11. 1001); aus einem Garten in der Hindenburgstraße zwei Enten; aus einem Hausflur am Breiten Weg ein Fahrrad „Wandrer" mit schwarzem Rahmen, gelben schwarzgestreiften Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; in der Nacht zum 11. aus einem verschlossenen Korridor in der Thiemstraße ein Fahrrad „Wartburg" (Fabriknummer 84501) mit schwarzem niedrigem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange sowie ein Fahrrad „Frischauf" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einem Schaufenster am Breiten Wege nach Zertrümmern der Scheibe 1000 englische Zigaretten und 800 Zigarren, Marke „Flora", „Favorita" und „Kaiser Wilhelm"; am 11. aus einem Hausflur in der Kaiserstraße ein Fahrrad „Dürkopp" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und neuem Mantel auf dem Hinterrad; aus einer Wohnung am Tränsberg ein Leopardenfell und mehrere Tischdecken; aus einer Schankwirtschaft in der Kaiserstraße ein schwarzer Sommerüberzieher und ein brauner Schlapphut mit schwarzem Band; am 12. mittags aus einer verschlossenen Wohnung in der Klewizstraße vier Kleider — ein hell- und ein dunkelgrünes Samt-, ein weißes mit weißen Tupfen und ein weißes Voile- —, drei Paar Schnürstiefel, eine dunkelblaue Knabenjacke, ein grüner Umhang, ein gelblicher Sommermantel und eine weiße Bettdecke; aus einer verschlossenen Wohnung in der Sieverstorstraße eine goldene Herren-Ankeruhr, ein Musikwerk, 18 000 Mark Papier-, 200 Mark Silbergeld und drei Sparkassenbücher. —

× **Wieder falsche Kriminalbeamte.** Festgenommen wurde der Schlosser Paul Hahn von hier, der am 11. d. M. mit einem unbekannten Mann in die Wohnung eines Mauvers in der Marstallstraße gekommen ist, sich als Kriminalbeamter ausgegeben und erklärt hat, eine Durchsuchung nach Waffen vornehmen zu wollen. Sie durchsuchten ein Schreibpult angeblich nach Schußwaffen. Als die anwesende kranke Ehefrau einen Ausweis sehen wollte, erklärten die beiden, nachmittags wiederkommen zu wollen, und verließen die Wohnung. Eine in der Wohnung anwesende Frau verfolgte die Männer und ließ Hahn, nachdem sie von ihm am Halse gewürgt und zu Boden geworfen war, durch mehrere Passanten festhalten, bis ein Polizeiwachtmeister herbeigeholt war. Der Genosse entkam. H. führte eine geladene Browningpistole bei sich. —

— **Zirkus Herm. Althoff.** Dieses bestbekannte Unternehmen wird während des Monats November im Blumenfeldschen Zirkusgebäude ein Gastspiel veranstalten. Das Programm verspricht viel Interessantes. —

Theater, Konzerte 2c.

Stadttheater. Heute Dienstag „Traviata", Mittwoch „Die im Schatten leben", Donnerstag „Iphigenie in Aulis", Freitag „Verlorene Sohn", hierauf „Susannes Geheimnis", Sonnabend „Danton", Sonntag nachmittag „Strom", abends „Verlorene Sohn", „Susannes Geheimnis". —

Wilhelm-Theater. Heute Dienstag geht zum ersten Male eine überaus lustige Posse mit Gesang und Tanz, betitelt „Im 6. Himmel", in Szene. Die Hauptrollen sind mit den ersten Kräften besetzt, die szenische Einrichtung ist vom Oberspielleiter Ernst Baum, der musikalische Teil von Kapellmeister Albert Wilhelmi einstudiert. —

Städt. Orchester. Mittwoch, 15. Oktober, abends 7 Uhr im „Hofjäger" 2. Volkskonzert i. histor. Zyklus deutsch. Meister. Ltg. Städt. Kapellm. Dr. Rabl, Eintrittsk. (Stuhlr. 2 u. 1 Mk.) bei Heinrichshofen u. Abendkasse im „Hofjäger".

Deutsche Kolonialgesellschaft. Mittwoch den 15. Oktober 1919, abends 8 Uhr, in der Handelskammer Vortrag des Stabs- und Regimentsarztes Dr. med. Schönebeck über: Meine Erlebnisse während des Krieges unter Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika und in belgischer und englischer Gefangenschaft (Wohltätigkeitsvortrag). Eintrittskarten zu Mk. 2,10 bei Heinrichshofen und am Saaleingang.

Ortskartell Magdeburg des Deutschen Beamtenbundes. Am Sonnabend den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle" Vertreterversammlung. Papenroth: Kohlenversorgung. 8454

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Filmkritik.

Kammerlichtspiele „Der Tänzer".

Nach dem Roman von Felix Holländer hat man einen Film gemacht, der weit über dem Niveau sonstiger Verfilmungen steht und, soweit der 1. Teil eine Beurteilung zuläßt, ein großer Erfolg werden wird. Es ist einer der besten Filme der letzten Monate. Die ganze Art der Auffassung der Behandlung des Themas, die Besetzung und die Bilder sind erster Klasse. Man begegnet hier einer solchen Fülle guter Einfälle und regietechnisch (Karl Froelich) erstklassiger Dinge, einen so sichern Blick für das Bildhafte und Wirkungsvolle, daß man den ganzen Film hindurch gefesselt ist. Man steht hier vor einer durchdachten Leistung, die stilvoll eigne Wege gegangen. Die Dekorationen sind erstklassig gebaut, die Aufnahmen plastisch und von selten gesehener Prägnanz und Schärfe. In diesem Filme spielen eine ganze Reihe schöner Frauen mit, die episodenhaft kommen und gehen. Vor allen bietet Gertrud Welker eine Leistung, die ganz erstklassig ist. In einigen Szenen hat sie dramatische Wucht und Ausdrucksfähigkeit von überzeugender Stärke. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man sie in die Reihe unsrer allerersten Filmschauspielerinnen stellt. Neben ihr gab Irmgard Bern eine Figur, ätherisch und zart in starkem Empfinden und mit großem Können. Lil Dagovers Ausdruck ist weniger bewegt, wenn ihr auch ein gewisser Zug von Leiden ausnehmend gut gelingt. Der Tänzer ist Walter Janssen, der es verstand, den Menschen mit dem doppelten Ich glaubhaft zu machen und der Filmbegabung und gutes Aussehen besitzt. In den andern Rollen sind Theodor Burgarth, Margarete Kupfer, Adolf Klein und Hugo Froelich an passender Stelle. Gut ausgesucht waren die schönen Kinder in dem Filme. Das Publikum folgte mit großer Spannung den Vorgängen.

W. E. Lüthke im Filmkurier.

Die Nationalversammlung.

96. Sitzung.

Berlin, 11. Oktober.

Zur Beratung steht der Haushalt des Reichskolonialministeriums. Nach dem Berichterstatter ergreift das Wort

Reichskolonialminister Dr. Bell: Es wird nicht wundernehmen, daß der Vertreter des Kolonialamts dieses Mal mit besonders bittern Empfindungen seinen Etat vor dem Reichstag vertritt. Der bedauernswerte Verlust unsrer Kolonien wird naturnotwendig in absehbarer Zeit auch das Reichskolonialministerium tödlich treffen. Die jetzigen Aufgaben des Kolonialministeriums erschöpfen sich keineswegs in der Liquidation des Kolonialministeriums, sondern sind etwa folgende: Ausführung des Friedensvertrags, Abwicklung der Verwaltungen sämtlicher Schutzgebiete, Abwicklung der Finanzgeschäfte der Schutzgebiete für die rückkehrenden Beamten und Schutztruppenangehörigen, Vorbereitung der Entschädigung der Kolonialdeutschen. Es ist Ehrenpflicht des Reichskolonialministeriums, für diejenigen Beamten, die bei uns nicht mehr untergebracht werden können, anderweitig zu sorgen. Es ist bereits eine andre Stelle hierfür im Ministerium des Innern errichtet worden. Die übrigen Ressorts müßten in erster Reihe die Kolonialbeamten berücksichtigen. Den Kolonialdeutschen sollen die eigentlichen Kriegsschäden vergütet werden. Die gewaltsame Wegnahme unsrer Kolonien wird damit begründet, daß wir

durch unsre grausame Eingebornenbehandlung

den Anspruch auf kolonisatorische Tätigkeit dauernd verwirkt hätten. Gegen diese unbegründeten Vorwürfe müssen wir vom Standpunkt unsrer nationalen Ehre aus mit aller Energie Protest einlegen. Uebrigens sind die von uns angeblich so mißhandelten Eingebornen uns bis zum letzten Augenblick treu geblieben. Man hat es abgelehnt, uns in einer besonderen Kommission, die wir beantragt hatten, Gelegenheit zu geben, auf diese Vorwürfe zu antworten. (Hört, hört!) Besondere Beweise ihrer Treue haben uns die Kameruner gegeben. Unser Dank gebührt auch den Offizieren und Mannschaften unsrer Schutztruppe, allen Mitgliedern der Kolonialverwaltung, den Missionaren und den Eingebornen. Hoffentlich kommt es bald zu einer Revision des Friedensvertrags auch in bezug auf unsre Kolonien. (Beifall.)

Abg. Dr. Böhmert (Dem.) schließt sich diesem Dank an. Zu dem Pessimismus des Kolonialministers liegt kein Anlaß vor. Gerade wir Deutschen haben in kolonisatorischer Beziehung ein besonders gutes Gewissen. Kein großes Volk kann sich auf die Dauer von der kolonisatorischen Betätigung absperren lassen, ebensowenig vom freien Meere.

Abg. Laverrenz (dt.-natl.): Die Entschädigung der Kolonialdeutschen würde es empfehlenswert erscheinen lassen, daß ein Teil der Beamten in das neue Wiederaufbauministerium übernommen wird. Auch die Leitung und Ueberwachung der Auswandrungsbewegung wird am besten durch überseeerfahrene Männer durchgeführt werden. Wir dürfen unsre koloniale Vergangenheit nicht einschlafen lassen.

Reichskolonialminister Dr. Bell: Es ist auch ein Gesetz für die Schadloshaltung derjenigen Beamten, die trotz aller Bemühungen nicht untergebracht werden können, in Vorbereitung.

Abg. Beuermann (Dt. Vp.): Der Raub unsrer Kolonien wird nicht von ewiger Dauer sein.

Abg. Henke (Unabh. Soz.): Mit der Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wird auch die Kolonialpolitik, diese widerliche Zivilisationsheuchelei zur Förderung nackter Profitinteressen, verschwinden. (Lachen.) Kolonialpolitik ist Unterdrückung, ist Ausbeutung, ist Vergewaltigung, und hat den deutschen Namen mit Schande bedeckt. (Gelächter.)

Reichskolonialminister Dr. Bell: Das war eine schöne Fortsetzung der gestrigen Rede. (Allseitige Zustimmung.) In der Zurückweisung der Vergewaltigung Deutschlands durch die Entente sind alle Parteien dieses Hauses einig, die für nationale Ehre ein Verständnis haben. (Beifall.)

Der Haushalt wird bewilligt. Es folgt der **Haushalt für die Post- und Telegraphenverwaltung.**

Abg. Taubadel (Soz.): Im nächsten Jahre wird hoffentlich die Verkehrseinheit schon geschaffen sein. Die Reichspost muß wieder in vorbildlicher Weise dem Verkehr dienen. Noch immer müssen als Ersatz für Diebstahlschäden ungeheure Summen aufgewendet werden. Es herrscht nicht nur Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit, sondern es gibt auch hier und da Mißstände, die sich durch die Verhältnisse nicht rechtfertigen lassen. Daher ist auch die Erbitterung weiter Kreise gerechtfertigt. Wir hoffen, daß das gesamte Personal alle Maßnahmen unterstützen wird, die zur Behebung der Uebelstände getroffen werden. Auch der neue Verkehrsbeirat wird hoffentlich eingreifen. Die frühere Ueberschußwirtschaft ging meistens auf Kosten des Personals. Aber anderseits kann man es auch nicht gutheißen, wenn Jahr für Jahr für die Reichspost Zuschüsse geleistet werden müssen. Das Los der Hilfskräfte läßt noch immer zu wünschen übrig. Die Personalreform soll womöglich so gehalten sein, daß sie allen berechtigten Forderungen der Beamtenschaft gerecht wird.

Abg. Macken (Ztr.): Warum ist das größere Postkartenformat noch nicht eingeführt worden? Bei den Beraubungen ist in den letzten Wochen erfreulicherweise ein Rückgang eingetreten. Das Mitbestimmungsrecht der Beamten muß einheitlich geregelt werden. Die Verhältnisse bei den Postagenturen sind unhaltbar.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) verteidigt die Nationalversammlungs-Erinnerungsmarken gegen die ablehnende Kritik der Oeffentlichkeit.

Unterstaatssekretär Teuske: Die schlechte Beförderung von Postsachen hat ihren Grund vor allem in dem mangelhaften Zugverkehr und dem fehlenden Material. Wir haben genug Personal, aber ein Drittel davon sind Aushilfskräfte. Die weiblichen Hilfskräfte werden nach und nach durch Kriegsbeschädigte ersetzt. Ich hoffe, daß allmählich eine größere Zuverlässigkeit des Personals, und damit auch des Verkehrs, erreicht wird. Die Gehaltsfrage wird einer Regelung unterzogen werden.

Abg. Dellus (Dem.): Der Fernsprech- und Telegraphenverkehr ist in den letzten Monaten immer schlechter geworden. Der Betrieb muß vereinfacht werden. Der Redner erhebt Einspruch gegen eine weitere Verringerung der Briefbestellung in Berlin und fordert häufigere Leerung der Briefkasten. Notwendig ist die Wiedereinrichtung des Luftpostverkehrs. Der Beamtenbeirat und die Beamtenausschüsse leisten jetzt gute Arbeit.

Es spricht noch Abg. Degkerk (dt.-natl.).

Das Haus vertagt sich.

Montag 1 Uhr Aenderung des Branntweinmonopols, Interpellation Scheidemann-Löbe über die hohen Preise im Schuhwaren- und Lederhandel, Postverwaltung.

Schluß 6½ Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Die neuen Gemeindevorstände.

Die Gemeindevorstandswahlen sind beendet. Viele Ortsverwaltungen haben wir ganz oder zum größten Teile mit Genossen als Schulzen oder Schöffen besetzt. Aber auch dort, wo der Ortsvorsteher nicht unsrer Partei angehört, ist der Wandel der Dinge so groß, daß die Gegner über ihre Verluste klagen. Das ist ein Beweis dafür, daß ihnen der Rückgang ihres Einflusses und die steigende Macht der Minderbemittelten starkes Unbehagen bereitet. Früher waren die kleinen Leute und weite Kreise der Landbewohnerschaft so gut wie einflußlos auf die Wahlhandlung infolge der höchst einseitigen Zusammensetzung der Gemeindevertretungen. Infolgedessen war es bisher selbstverständlich, daß für die Besetzung des Amtes der Gemeindevorsteher und Schulzen lediglich ein größerer Besitzer in Frage kam.

Mit diesen Vorrechten hat die Revolution gründlich aufgeräumt. Das Mehrstimmenwahlrecht wurde beseitigt. Die Arbeiter in den Landgemeinden traten aus ihrer Reserve heraus. Die Gemeindevertretungen erfuhren zum Schrecken der Besitzenden eine andre Zusammensetzung. Die Notverordnungen beseitigten die alten Gemeindeverwaltungen, und so kamen die Tage, wo auch andre Gemeindeeinwohner Anspruch auf den Besitz der Stellungen der Ortsoberhäupter machten. Nicht weil sie lediglich glückliche Besitzer dieser Posten sein wollten, nein, weil man Männer an der Spitze der Ortsverwaltung sehen wollte, die in der Tat das Vertrauen der Einwohner besitzen. Dankbar erkennen die Gemeinden die oft langjährige uneigennützige Tätigkeit derjenigen Gemeindevorsteher und Schulzen an, die sich tatsächlich bei allen ihren dienstlichen Handlungen vom Motive leiten ließen, nur dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen. Sie sind weiter mit der Ausübung ihrer alten, ihnen auch liebgewordenen Funktionen betraut. Warum sollte man das auch nicht! Diejenigen aber, und das geschah an all den Plätzen, wo die Gemeindeverwaltung die Kraft dazu hatte, die sich stets in den Dienst der Reaktion gestellt, die sich durch kleinliche Schikane, übertriebenen Bureaukratismus und einseitige Interessenvertretung mißliebig gemacht haben, sind hinweggefegt.

So kam es, daß die Wahl in vielen kleinen Gemeinden reges Leben brachte. Die Leistungen der alten Gemeindeoberhäupter wurden scharf unter die Lupe genommen, und nicht selten waren die Kriegerfrauen der Anstoß für die Betrachtungen bezüglich der „gemeinnützigen" Tätigkeit dieser Herren. Sie wußten ein trauriges Lied zu singen von dem Verhalten derer, die sie in harter Kriegsnot rauh und gefühllos abgewiesen haben. Wo solche Kräfte am Werke waren, und wo die Gemeindevertretungen von dem durchaus sozialistischen Gefühl beseelt gewesen sind, nur den gemeindlichen Interessen zu dienen und jedes persönliche Moment hintanzustellen, da haben die Wahlen zu dem Ergebnis geführt, daß die einflußreichen Stellen in die Hände derer übergegangen sind, die bislang zu rechtlosen Parias degradiert waren.

Nun gilt es für die neuen Gemeindeverwaltungen große Arbeit zu leisten. Der Krieg hat ein böses Erbe hinterlassen. Nicht allein, daß sich die neuen Verwaltungsmitglieder mit Feuereifer in ihre Aemter einzuarbeiten haben. Nein, die schnellebige Zeit wird eine Fülle neuer Aufgaben durch die neue Gemeindeverfassung bringen. Da gilt es für unsre Leute, ihre Fähigkeit zur Führung der Aemter zu beweisen. Mehr als bisher noch müssen die Genossen sich um alle Angelegenheiten der Gemeinde kümmern. Häufiger gemeinsamer Meinungsaustausch der sozialdemokratischen Gemeindevertreter und der Gemeindevorstandsmitglieder ist eine dringende Notwendigkeit. Die gegenseitige Anregung muß zur weitern Ausbildung benutzt werden, damit unsre Genossen mit der Zeit auf dem Lande die geistige Ueberlegenheit erzwingen über ihre bürgerlichen Mitvertreter, die in den meisten Fällen die Ausübung ihrer Funktion noch immer so auffassen wie früher.

Wollen wir als Sozialdemokraten die uns übertragene Pflicht in den Gemeinde-Vertretungen und den Gemeindevorständen erfüllen und wir müssen es, um mit unserm Gewissen vor unsern Mitbürgern bestehen zu können, dann ist unermüdlicher Arbeitseifer und nie versagende Arbeitsfreudigkeit erste Voraussetzung. Blicken wir später einmal auf eine längere Periode in der Gemeindetätigkeit zurück, dann müssen wir mit Recht von unsern Vertretern behaupten können, daß sie ein gutes Stück sozialdemokratischer gemeinnütziger Kommunalpolitik geleistet haben. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 13. Oktober. (Die Unabhängigen) hatten für Sonnabend nach dem „Hohenzollernpark" eine Versammlung einberufen, die von ungefähr 300 Personen besucht war. Redner war Albrecht (Halle), der über das Thema „Vor der Weltrevolution" sprach. Vorerst vertröstete er diejenigen, die da dächten, daß diese nun morgen käme und machte ihnen klar, daß vorläufig nicht darauf zu rechnen sei. Daß uns die Novemberrevolution nicht das brachte, was man von ihr erwartete, schob er der Unreife des Volkes in die Schuhe, das ja während des Krieges nicht aufgeklärt werden konnte. Nachdem er die bolschewistische Regierung in Rußland verherrlicht hatte, ging er zum Angriff auf die jetzige deutsche Regierung über, verglich das unabhängige mit dem kommunistischen Aktionsprogramm und verlangte zum Schluß Einigung des Proletariats auf revolutionärem Boden. Eine Aussprache wurde nicht beliebt. Albrecht bedauerte in seinem Schlußwort, daß ihm niemand entgegengetreten sei, und erging sich nun in gehässigsten Angriffen auf Noske, Ebert und andre Mitglieder der jetzigen Regierung. Jedenfalls hat er den Mut dazu dadurch gefunden, daß sich kein Sozialdemokrat zum Worte gemeldet hatte, denn bei seinem eigentlichen Referat hat er die Führer zwar auch angegriffen, aber doch in einigermaßen anständiger, sachlicher Form. Diese Versammlung hat gezeigt, daß es das beste ist, diese Herrschaften unter sich zu lassen, mögen sie sich ruhig austoben, wir bieten in Zukunft nicht mehr die Hand dazu, unsern wirklichen Feinden, den rechtsstehenden Parteien, weiter das Schauspiel des Bruderstreits und der Selbstzerfleischung zu bieten. Mögen es die Unabhängigen vor ihrem Gewissen verantworten, wenn durch die Uneinigkeit der Arbeiterschaft die Errungenschaften der Revolution verlorengehen. — Gestohlen und gleich am Tatort abgeschlachtet wurden in einer der vergangenen Nächte dem Arbeiter Häusler, Berliner Chaussee, zwei Ziegen. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als erst im Vorjahr dem Genannten zwei Ziegen und ein Lamm gestohlen wurden. —

Burg, 13. Oktober. (Stadtarzt.) Der Magistrat macht bekannt, daß das neugeschaffene Amt eines Stadtarztes Herrn Dr. Abel übertragen und von ihm auch übernommen ist. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf folgende Gebiete: Beratung des Magistrats in allen Angelegenheiten der öffentlichen Gesundheitspflege, Vornahme der öffentlichen Impfungen, Tätigkeit als Armen- und Schularzt, Leitung der Fürsorge und Beratungsstellen für Säuglinge und Lungenkranke, ärztliche Ueberwachung der Ziehkinder, Krippen und Kinderhorte. Die Tätigkeit dieses Arztes ist also eine sehr vielseitige und umfaßt hauptsächlich sozialhygienische, auf Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Bevölkerung gerichtete Aufgaben. Mit dieser Anstellung wird eine von den vielen sozialdemokratischen Forderungen auf kommunalpolitischem Gebiete verwirklicht. Solange wir keine absolute Mehrheit im Stadtparlament hatten, war es nicht möglich, irgendeinen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet zu erreichen. Viel bleibt noch zu tun übrig und es wird von der Stadtverordnetenfraktion noch viel Ersprießliches zum Wohle der Allgemeinheit geleistet werden müssen. Mögen recht viele Einwohner Nutzen von dem jetzt neugeschaffenen Amte des Stadtarztes haben. Schon dieser Anfang in der Verwirklichung sozialdemokratischer Forderungen wird viele Wähler davon überzeugen, daß sie recht daran taten, sich eine sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament zu schaffen, denn nur durch eine solche kann es auf sozialpolitischem Wege vorwärts gehen. Mancher hatte allerdings seine Erwartungen zu hoch gespannt und meinte, mit dem Einzug unsrer Genossen müsse sich nun alles mit einem Schlage ändern. Auch diese Enttäuschten werden wohl erkennen, daß es vorwärts geht. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Rogätz, 13. Oktober. (Kartellsitzung.) Die Abrechnung vom Gewerkschaftsfest ergab einen Ueberschuß von 438 Mark. Dieser soll mit dem Kassenbestand von 240 Mark zur Anlegung einer Bibliothek dienen. Es soll möglichst bald der Ankauf von

---

Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.) Nachdruck verboten

Roman von Klara Viebig.

(18. Fortsetzung.)

Böhnke trat ans Bett und legte seine Hand auf des Mädchens Kopf — nein, sie fieberte nicht, aber ihn, ihn begann zu fiebern, so dicht in der Nähe der schönen Frau. Er machte sich um Rózia zu schaffen: was war ihr denn, wollte sie denn nicht bald wieder in die Schule kommen zu ihm?

Rózia nickte, und dann richtete sie ihren Kopf auf von der Mutter Brust, strich sich die wirren Haare aus dem trotz der Sommersprossen blendend weißen Gesicht. Böhnke fiel es selbst in seiner Benommenheit auf, wie ihre sonst so matten Augen glanzvoll blickten.

„Sie träumt so viel," klagte die Mutter. „Nachts schreit sie auf, daß man sich erschrickt. Und sie spricht aus dem Schlaf — die Marianna graust sich förmlich. Ach ja, die bösen Träume!" Sie seufzte.

Aber der Lehrer erkundigte sich nicht weiter; was die kleine Rózia träumte, das interessierte ihn gar nicht, ihn verlangte nur, Frau Tiralla seine Ergebenheit zu bezeigen. „Darf ich fragen, ob die Pani Bücher von mir leihen möchte? Ich werde sie gern herausbringen!" Dann, um ihr einen leisen Wink zu geben, wie sehr er sie verstehe und bedaure, faßte er sich das Herz, zu sagen: „Wenn man so einsam lebt wie die Pani, so un —", er wollte sagen „unverstanden" oder „unglücklich" —, aber er stockte und sah sie mit umflorten Augen verlangend an; er wußte es selber nicht, wie es kam, er geriet in ihrer Nähe völlig in Verwirrung.

Sie mußte ihn trotz seines Stockens wohl verstanden haben, denn sie seufzte: „Ach ja, Herr Tiralla gibt wenig auf das Lesen. Er ißt, trinkt, schläft und —" nun stockte auch sie und errötete. Und dann sah sie den jungen Mann mit ihren schwarzen Augen so tief an, daß das Herz ihm stillstand. „Ich werde Ihnen dankbar sein," sprach sie leise weiter, „wenn Sie mir Bücher leihen. Herr Tiralla mag nicht Geld dafür ausgeben. Oh, ich lese so gern schöne Geschichten, die rührend sind!"

Böhnke war selig: also Bücher wollte sie haben?! Das hieß soviel als: oft kommen; denn er würde sich wohl hüten, die Bücher Rózia mitzugeben, er selber würde sie bringen, und zwar immer nur ein Buch auf einmal. „Ich werde Ihnen bringen, oh, ich werde Ihnen welche bringen," versicherte er in einem Ansturm von Freude.

„Ach, nicht so laut — nicht so laut," bat Rózia, plötzlich glühend rot werdend. Sie war in ihre Kissen zurückgesunken, hatte die Augen weit geöffnet, sprach aber doch wie im Schlaf: „Ich höre sie — pst, Mutter! Panje Behnka, pst! Oh, ich höre sie!"

Was hörte sie? Die beiden sahen sich an, draußen ächzten die Winde und fühlten sich wie mit klammernden Fingern am Haus entlang. Böhnke schüttelte den Kopf: das Mädchen war wirklich etwas seltsam!

Frau Tiralla aber schauerte leicht zusammen; sich über das Bett ihrer Tochter neigend, sagte sie merkwürdig sanft: „Höre weiter, meine liebe Rózia, höre weiter!" Und dann faßte sie den Lehrer an der Hand und zog ihn aus der Kammer: „Kommen Sie! Sie schläft schon!"

Draußen im Stockdunkeln standen sie still. Drinnen in der Kammer erklang Gemurmel — einzelne Freudenlaute — Rózias Stimme hob sich hell und jauchzend. Der Lehrer war wie betäubt: was war das?! Frau Tiralla hatte seine Hand noch nicht losgelassen, nun flüsterte sie an seinem Ohr: „Ich habe keinen Freund. Ich stehe ganz allein. Ich wünsche oft, ich wäre tot!"

Brennend drückte der junge Mann seine suchenden Lippen auf ihren Kleiderärmel, er stammelte etwas, kaum verständlich, fast erstickt vor Bewegung: ja, er war ihr Freund, ihr treu ergebener! Einmal schon war er ihr Ritter gewesen, aber wenn sie befahl, auch ihr Hund würde er sein. Ewig — ewig!

Wenn der Lehrer jetzt auf eine Gunstbezeigung gehofft hatte, so wurde er enttäuscht. Sie drückte nur seine Hand — ei, war die ihre eiskalt, und pressen konnte sie so fest, als wäre ihre zierliche Hand eine Mannesfaust! „Ich verlasse mich auf Sie, Panje Behnka," tuschelte sie und sprach dann ganz laut und gelassen: „Fallen Sie nicht! Hier ist die Treppe — so!"

Unten dröhnte Herrn Tirallas kräftiges Organ aus der Stube: „Zoschchen, wo steckst Du? Daß Dich der Teufel beim Hemdzipfel nehme! Kleine Taube, mein Zoschchen, warum kommst Du denn nicht?!"

„Gute Nacht," sagte sie hastig und drückte den Lehrer noch einmal die Hand. —

Er stand allein auf dem totenstillen Hofe, kein Licht war in den Ställen, das Vieh regte sich nicht darin. Ihm war beklommen. Fürchtete er sich vor seinem Wege durch die einsamen Felder? Im Gegenteil, er atmete jetzt auf, als ihm der, vom freien Felde her blasende Wind eine ganze Ladung Schnee ins Gesicht warf, der ihn von oben bis unten bestäubte. „Ah!" Er holte tief und zitternd Luft. Und dann erschrak er. Vom Przykop her tönte ein Pfiff, lang gezogen und schrill. Ein ganz absonderlicher Pfiff. So schrie kein Waldvogel; das tat auch kein Mensch! Ein Schauer lief ihm über den Rücken, ein abergläubisches Entsetzen faßte ihn, das er nicht abschütteln konnte, trotz allen Verstandes und trotz all seiner Bildung. Das war die Hexe, die da pfiff aus dem stockdunkeln Przykop!

Und er bekreuzte sich, wie das Landvolk sich zu bekreuzen pflegt, wenn es den Hexenpfiff hört — „Jesus Christus ist am Montag geboren" — und spie aus in den trotz der Dunkelheit schimmernden weißen Schnee. Dann hat die Hexe die Macht verloren, dann braucht man ihr nicht zu folgen.

5.

Rosa Tiralla hatte Geister gesehen.

Ob Engel oder Teufel, das wußte man nicht. Marianna Sroka hatte heulend die Kunde ins Dorf getragen, und ihr Liebster, der Jendrek, es mit einem Kopfnicken bestätigt: die Paninka hatte etwas gesehen, der Paninka war etwas angetan!

Herr Tiralla war tief betrübt über seine Rózyczka, so tief betrübt, wie er überhaupt sein konnte. Nun hatte er sich schon damit beschäftigt, seine Augen umhergehen zu lassen nach dem zukünftigen Bräutigam für sein Töchterchen — vierzehn wurde sie nächsten Herbst, ein Frauchen kann gar nicht jung genug sein —, statt dessen lag nun das Mädchen viel zu Bett. Allerlei, was den starken Mann ängstigte — nie hatte er Nerven gehabt, er wußte gar nicht, was Nerven waren — stellte sich ein. Rózia war so reizbar, sie weinte gleich, fuhr man sie an; man sollte sie ja nicht hart anfassen, meinte der Doktor, sie weinte auch gleich so schlimm, daß es Weinkrämpfe wurden. Nachher war sie so matt, daß sie kein Glied rühren mochte noch konnte, sah aus wie jemand, der vergehen will, so daß der Vater, von Angst gepackt, sagte: „ja," und „mein Engel," „alles, was du willst, mein Engel!" Immer „mein Engel".

Frau Tiralla hätte nie gedacht, daß sie so viel Liebe zu diesem Kinde fassen könnte. Nun mochte sie ihre Tochter doch leiden. Marianna hatte durchaus nicht mehr in der Kammer bei Rózia schlafen wollen: man konnte ja des Nachts kein Auge zutun, und wenn man tagsüber so fleißig arbeitete, mußte man doch seine Ruhe kriegen! Die Wahrheit war, daß, wenn Marianna heimlich aufstand, um zu ihrem Liebsten zu schleichen, das Kind sich im Bett aufrichtete und rief: „Wohin gehst Du, Marianna?" So seltsam mahnend klang das, so vorwurfsvoll, daß es der Magd gruselte — woher wußte die? — und sie sich nicht traute, zum Jendrek zu schlüpfen.

Nun hatte Frau Tiralla ihr Bett zur Tochter hinaufschaffen lassen. Herr Tiralla wütete und fluchte; sonst hatte er sie doch wenigstens auf gleichem Flur nebenan gehabt. Aber sie beharrte bei ihrem Willen: Rózyczka bedurfte der Pflege, Rózyczka durfte nicht allein schlafen! Das sah er denn ein.

(Fortsetzung folgt.)

Büchern stattfinden, damit die Arbeiterschaft schon in diesem Winter gute Bücher zum Lesen erhalten kann. Es wurde beschlossen, den 9. November durch ein Vergnügen zu feiern. In den Mitgliederversammlungen soll noch mehr auf die Zusammenarbeit durch das Kartell hingewiesen werden. — Landarbeiter-Verband. Die Ortsgruppe hielt eine Mitgliederversammlung ab. Sie zählt jetzt 145 Mitglieder. Anwesend war aber nur ein Drittel. Solche Interessenlosigkeit darf nicht einreißen. Als Revisor wurde Hermann Tange und als Delegierter zur Kreiskonferenz Otto Storbeck gewählt. Der Arbeitsausschuß muß mehr als bisher die Interessen der Kollegen vertreten sowie für genaue Einhaltung des Tarifs Sorge tragen. Ferner wurde die ungerechte Verteilung von Stroh und Korn bemängelt. Es soll versucht werden, diese sowie noch andre Mißstände zu beseitigen. Nach Entgegennahme des Berichts von der Kartellsitzung und einer Aufforderung des Vorsitzenden, die Versammlungen besser als wie bisher zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen. —

Beendorf, 18. Oktober. (Die Monatsversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins ist am Sonntag den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Waldkater". —

Samswegen, 13. Oktober. (Bleiche.) Die Löhne in der Bandweberei und Bleiche Schwarz Söhne waren schon vor dem Kriege schlecht. Wegen Mangels an Baumwolle kann die Fabrik nicht voll arbeiten und zahlt daher Hungerlöhne. Wenn ein Arbeiter sich auf dem nahe gelegenen Kaliwerk Samswegen lohnendere Beschäftigung sucht, um sich und seine Familie durch die hungrige und teure Zeit besser durchzubringen, so kommt die Firma her und verdoppelt die Miete, nimmt Garten und Ländereien weg, und das bei Leuten, die 25 bis 30 Jahre bei der Firma gearbeitet haben. Hier muß die Organisation ein ernstes Wort sprechen. —

Kreis Kalbe.

Konferenz der Gemeindevertreter.

Für den Kreis Kalbe findet am Sonntag den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum deutschen Haus in Kalbe, Grabenstraße, eine

Konferenz der Gemeindevertreter

einschließlich der Orts- und Amtsvorsteher und der Schöffen (auch der noch nicht bestätigten) sowie der Mitglieder des Kreistags und Kreisausschusses statt. Auf dieser Konferenz wird der Landrat, Genosse Bergemann, sein Programm entwickeln und über die Rechte und Pflichten der Gemeindevertreter usw. sprechen. Daran wird sich eine eingehende Aussprache über gemeindliche Angelegenheiten anschließen. Die einzelnen Orte werden ersucht, zu dieser wichtigen Zusammenkunft zahlreiche Delegierte zu entsenden. Die Kosten tragen die Orte bzw. der Ortsverein, zu dem der Ort gehört. —

Kreis Kalbe-Aschersleben.

Schönebeck, 18. Oktober. (Der Metallarbeiterverband) hielt am Freitag seine Generalversammlung im „Stadtpark" ab. Nach der üblichen Ehrung der im Laufe des Quartals verstorbenen Mitglieder hielt Popken einen Vortrag über „Teurung, hohe Löhne und verkürzte Arbeitszeit". Redner wies in seinem Vortrag auf Grund seiner volkswirtschaftlichen Studien nach, daß weder hohe Löhne noch verkürzte Arbeitszeit die bestimmenden Faktoren hoher Warenpreise sind. Es ist durchaus möglich, und die Beweise wurden erbracht, daß bei hohen Löhnen und kurzer Arbeitszeit niedere Warenpreise vorhanden sind, während umgekehrt niedere Löhne und lange Arbeitszeit hohe Warenpreise im Gefolge haben können. — Den Geschäftsbericht des letzten Vierteljahrs gab ebenfalls Popken. Es ist bemerkenswert, daß die gewerkschaftliche Arbeit in aller Ruhe und Besonnenheit in Schönebeck größere Erfolge aufzuweisen hat. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse sind ohne Arbeitseinstellung so verbessert worden, daß die Stadt mit an der Spitze des ganzen Bezirks marschiert. Auch die Aktie Lohnbewegung hat überall einen nennenswerten Erfolg gezeitigt. Den Kassenbericht gab Hartung. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Lokalkasse trotz der gewaltigen Ausgaben für den Streik der in Magdeburg arbeitenden Kollegen ihren alten Kassenbestand weit überholt hat. Auch der Mitgliederaufschwung hat durchaus nicht nachgelassen. Jetzt sind über 2500 Mitglieder der Verwaltungsstelle angeschlossen. An den Bericht schloß sich eine kleine unwesentliche Aussprache, in der ein Vorwurf, der in der letzten Generalversammlung dem ersten Bevollmächtigten gemacht worden war, durch den die Sache untersuchenden Kollegen als unhaltbares Geschwätz richtiggestellt wurde. — Die Kartellberichte wurden von Fischmann und Spiegel gegeben. In der Aussprache über diesen Punkt machte Schrader auf den Verband der Hausangestellten aufmerksam. Unter „Verschiedenes" wurde seitens der Kollegen von der U. S. P. eine Resolution eingebracht, die an die angestellten Beamten der Verwaltungsstelle Schönebeck das Verlangen stellte, daß sich diese Kollegen in Zukunft politisch neutral zu stellen hätten. In der Begründung wurde von Schwalbe darauf aufmerksam gemacht, daß sich Popken politisch im Sinne der Sozialdemokratie betätige. Dadurch würde Unfrieden in weite Kreise der Kollegenschaft getragen. Um dem vorzubeugen, sei parteipolitische Neutralität der Beamten notwendig. In der Aussprache nahmen Hartung, Hofmann, Hüther und Rücker den Kollegen Popken und seine politische Tätigkeit in Schutz, die immer im Sinne der Arbeiterinteressen getrieben worden sei. Kollege Popken gab die Erklärung ab, daß er sich nicht zu einem politischen Lumpen degradieren lasse. Solange sich die angestellten Kollegen andrer Verwaltungsstellen im Sinne der U. S. P. politisch betätigen dürfen, muß es auch den andern Kollegen gestattet sein, sich in der alten Partei zu betätigen. — Es wurde ein Antrag eingebracht auf Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wurde gegen einige Stimmenthaltungen angenommen. Sogar die Einbringer der Resolution stimmten nicht gegen den Geschäftsordnungsantrag. — Man merkte es der Versammlung an, daß „etwas in der Luft lag". Aber der Erfolg der Entladung war unerwartet minimal. —

Eingesandt.

Die Lage der entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften.

Im August dieses Jahres bewarb ich mich bei verschiedenen staatlichen und städtischen Behörden um ausgeschriebene Stellungen. Nur auf eine Bewerbung erhielt ich Antwort. Es war die Eisenbahndirektion Essen, bei der ich mich um eine Schaffnerstelle bewarb. Bei Besetzung der ausgeschriebenen Stellungen kommen nur Inhaber des Zivilversorgungs- oder Anstellungscheins, die eine bessere Vorbildung haben, in Betracht, alle andern erhalten nur Anstellung im Arbeiterverhältnis. Warum werden hier den inaktiven Unteroffizieren und Mannschaften bei Besetzung von Stellen nicht die gleichen Rechte eingeräumt? Sollen wir jetzt, nachdem wir dem Vaterland 7 bis 8 und noch mehr Jahre gedient haben, einen derartigen Dank bekommen? Wir müssen jetzt ins Zivil zurück, der Friedensvertrag verlangt es, aber zum größten Teile können wir zu unsern früheren Arbeitsstellen nicht zurückkehren, weil von seiten der Unabhängigen und Kommunisten der Boykott über uns verhängt worden ist. Mit allen zu Gebote stehenden Machtmitteln will man unsre Organisation vertilgen, obwohl wir nicht politische, sondern nur wirtschaftliche Ziele verfolgen. Was will nun der Verband inaktiver Unteroffiziere und Mannschaften? Er will: 1. Gleichstellung mit den aktiven Unteroffizieren, 2. Gewährung von Teurungszulagen, 3. Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß für Verheiratete, 4. Beschaffung von Arbeit durch Gründung von Genossenschaften, 5. Gewährung einer Abfindungssumme bei der Entlassung. Kameraden! Wollt ihr eure Zukunft sichern? Wollt ihr nach der Entlassung, die auf Grund des Friedensvertrags unbedingt eintreten muß, nicht arbeitslos auf der Straße liegen, dann tretet dem Verband bei! Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, für alle die zu sorgen, die durch den Gewaltfrieden aus dem Heere entlassen werden müssen. Erreicht kann aber nur etwas werden, wenn wir uns zusammenschließen. Wir wollen nicht Arbeitslose werden! Wir wollen arbeiten und damit dem am Boden liegenden Vaterland helfen. Wir wollen aber auch eine Gleichberechtigung. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Sanitätssergeant Müller, Kassierer der Ortsgruppe Magdeburg, alte Feldart.-Kaserne, Magdeburg-Friedrichstadt, Artilleriestraße. — M.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 25 Pfg., aufgenommen.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg-Süd. Donnerstag den 16. Oktober Bezirksversammlung in den „Drei Raben", Breiter Weg 250.

Gewerbegerichts- und Versicherungsbeisitzer. Am Dienstag den 14. Oktober, abends 7 Uhr, Sitzung im Arbeitersekretariat. [856

Sattler. Am Mittwoch den 15. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung bei Kleine, „Neue Welt", Faßlochsberg 9. [1155

Vereinigung ernster Bibelforscher. Versammlung jeden Sonntag nachm. 4 Uhr im Zeichensaal der Oberrealschule, Ravensberger Str., 2 Tr. Mittwoch den 15. Oktober, abends 8 Uhr, Frageabend. [1154

1. Konzertina-Verein Saxonia Buckau. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in Dziebels Restaurant, Schönebecker Str. 24. [1116

Freie Volksbühne Magdeburg. Am Dienstag den 14. Oktober abends 8 Uhr, Versammlung im „Apollo". [1153

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	12.10.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	+ 0,82	—	0,04
Leitmeritz	„	+ 0,56	—	0,06
Aussig	„	—	—	—
Dresden	13.10.	— 1,69	0,01	—
Torgau	„	+ 0,06	0,07	—
Wittenberg	„	+ 1,26	0,02	—
Roßlau	„	+ 0,57	0,04	—
Aken	12.10.	—	—	—
Barby	13.10.	+ 0,64	0,07	—
Magdeburg	„	+ 0,59	0,01	—
Tangermünde	„	+ 1,11	0,07	—
Wittenberge	„	+ 0,74	0,01	—
Lenzen	12.10.	—	—	—
Dömitz	„	+ 0,28	—	—
Darchau	11.10.	— 0,07	—	0,03
Bolzenburg	12.10.	—	—	—
Hohnstorf	13.10.	—	—	—

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	13.10.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	10.10.	+ 0,56	—	0,08
Trotha	„	+ 1,20	—	0,10
Bernburg Utp.	„	+ 0,26	—	0,01
Kalbe Oberp.	„	+ 1,88	0,05	—
Kalbe Unterp.	„	— 0,22	0,04	—
Grizehne	„	— 0,09	—	0,05
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	12.10.	+ 1,94	—	0,04
Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,64	0,04	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,45	—	—
Rathenow Unterpegel	„	— 0,09	—	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 14. Oktober: Unruhig, wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen

(Schluß des redaktionellen Teils.)

K285

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher, und schmerzlos mit **Kukirol.** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Kukirol ist zum Preise von 1,50 Mk. in Apotheken und Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich nichts andres aufreden. Es gibt nichts Besseres.

Bekanntmachung

betreffend

die Ausbildung von Reichsfinanzbeamten.

Infolge der Umgestaltung der Finanzverwaltung und des Ausbaues der Steuergesetzgebung wird sich am 1. April 1920 namentlich im Bereiche der direkten Steuern, und zwar in der Hauptsache für die norddeutschen Gebietsteile des Reiches ein Mehrbedarf an Finanzbeamten geltend machen. Zur Deckung dieses Bedarfs wird der Reichsminister der Finanzen für die Personen, die aus andern Berufen in höhere und mittlere Beamtenstellen der Reichsfinanzverwaltung, soweit sie die Verwaltung von direkten Steuern zum Gegenstand hat, übernommen werden wollen, einen einmaligen Sonderlehrgung veranstalten, der eine eingehende Ausbidung zu sofort brauchbaren Steuereinschätzungsorganen zum Ziele hat.

Der Lehrgang wird in folgenden Orten an Hochschulen stattfinden: in Königsberg, Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Leipzig, München und voraussichtlich in Hamburg und Karlsruhe.

Seine Dauer wird von Ende Oktober dieses bis Ende Februar künftigen Jahres festgesetzt werden.

Der Lehrgang wird einheitlich für Anwärter des höhern und des mittlern Finanzdienstes abgehalten werden. Zur Teilnahme an ihm werden in erster Linie solche Bewerber zugelassen werden, die den bisher für die Uebernahme in die höhere und mittlere Laufbahn des Steuerdienstes gültigen Vorschriften hinsichtlich ihrer allgemeinen Vor- und Ausbildung entsprechen oder eine anderweitig erworbene gleichwertige Vorbildung nachzuweisen vermögen und denen zu einer nutzbringenden Verwendung im Finanzdienst lediglich die Sonderkenntnisse auf diesem Gebiet fehlen.

Durch die Teilnahme an dem Lehrgang, der ohne Schlußprüfung beendet wird, wird eine Anwartschaft auf vorerstige Beschäftigung, jedoch noch kein Anspruch auf Uebernahme in die Reichsfinanzverwaltung begründet. Diese Uebernahme muß von der Bewährung im Amte selbst abhängig gemacht werden.

Diejenigen Personen, die sich nach vorstehender Darlegung Aussicht auf Zulassung zu dem Lehrgang versprechen, haben ein selbstgefertigtes Gesuch um Teilnahme an dem Sonderlehrgang an den Reichsminister der Finanzen, Verwaltungsabteilung, Berlin, Wilhelmplatz 1, bis spätestens zum 17. Oktober 1919 einzureichen. Das Gesuch hat den Vor- und den Zunamen, das Lebensalter und den Wohnort, die Vorbildung, die derzeitige Stellung oder Beschäftigung, Gründe für eine etwa bestehende gegenwärtige Stellungslosigkeit und sonstige besondere Angaben in vorstehender Reihenfolge zu enthalten, außerdem eine Angabe darüber, an welchem Orte der Bewerber an dem Lehrgang teilnehmen will. Der Bewerbung sind Lebenslauf, Abschriften vorhandener Zeugnisse sowie sonstiger, die bisherige Beschäftigung ausweisenden Papiere als Anlagen beizufügen.

Etwa schon früher eingereichte Bewerbungsgesuche sind auf Grund dieser Bekanntmachung zu wiederholen.

Der Reichsminister der Finanzen wird den zugelassenen Bewerbern eine schriftliche Bescheinigung über die Zulassung erteilen.

Für die Teilnahme an dem Lehrgang werden von den Teilnehmern Gebühren nach Art und Höhe der sonst an Hochschulen üblichen Geldleistungen erhoben werden. Denjenigen Teilnehmern, deren Vermögensverhältnisse es geboten erscheinen lassen, werden diese Gebühren gestundet oder auf Antrag erlassen werden.

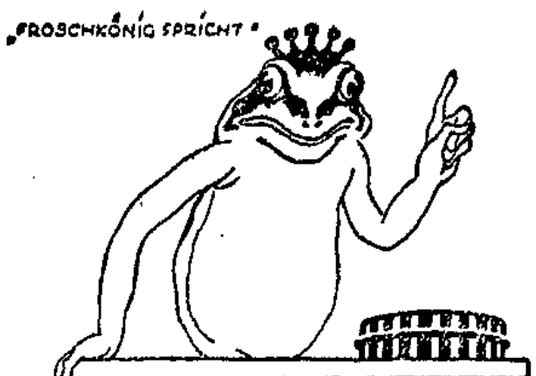
Im übrigen werden Einzelwünsche, die in den besonders gearteten materiellen Verhältnissen eines Teilnehmers, z. B. in der Unmöglichkeit einer auch nur vorübergehenden Verlegung seines Wohnsitzes, ihre Begründung haben, nach Möglichkeit durch Gewährung von Beihilfen in weitgehendem Maße Berücksichtigung finden.

Viel Geld verdienen Sie mit dem Verkauf meiner Vierfarbendruckkarten. Ich liefere 1000 Stück in künstlerischer Ausführung, auf bestem Friedenskarton in zirka 50 Dessins zu Mark 17.00 ab hier gegen Nachnahme oder Voreinsendung, solange Vorrat reicht. 5000 Stück Mark 75.00 ab hier K89

Franz Gläser, Uhlstädt (Saale).

Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Röte, überh. alle Hautunreinheiten beseitigt überraschend schnell „Creme Elma". Wirkt selbst in veralteten Fällen mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen Teint. Viele Dankschreiben. Preis Mk. 4.75, Doppeldose Mk. 7.50. Versand diskr. nur K10

Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35.



Nicht der Preis sagt, ob ein Mittel billig ist, sondern **die Qualität.** Alle guten Eigenschaften vereinigt der Schuhputz **Erdal** schwarz, gelb, braun, rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Trauerhüte Schwarze Stoffe, Seide, fertige Blusen, Röcke, Handschuhe, Strümpfe, Schleier etc. 3190 in reicher Auswahl

Rudolf Broetje Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

Filialen: Buckau, Neustadt, Sudenburg.

Eleg. weiß. Schlafzimmer, neu, zu verkaufen. 3112 **Brennecke**, Gartenstraße 35.

Sofa u. Vertiko zu kaufen gesucht [3117 **Just, Fürstenufer Nr. 4.**

Schwarzes Kostüm 1818 schick, ganz modern. Fig. 44-46, für 115 Mk. zu verkaufen. **H. Reuter, Bandstr. 1, II.**

Sprechstunden halte jetzt von 11 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. **Dr. Schantz** prakt. Arzt 2849 Kühlewainstraße 21, 2 Tr. Telephon Nr. 8114.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit Ohrgeräusch, nervös. Ohrschmerz über nat. unsre tausendfach bewährten, patentamtl. geschützten **Hörtrommeln.** Gr. 136 Bequem u. unsichtbar zu trag. Glänz. Anerkennungen. K 264 **Sanis Versand München**

Hohe Belohnung zahle ich demjenigen, welcher mir den Verbleib der am 9. d. M. in der Wohnung meines Sohnes, Cracauer Straße 8, gestohlenen Sachen, wie brauner Ulster, neuer hellgrauer Anzug, silb. Zylinderuhr mit Schlüsselaufzug nebst Kette, nachweist. 3126 Bauführer Ebeling, Jakobstraße 3, II.

Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ist einem meiner Kutscher auf dem Wege Altes Fischerufer 32 bis Hauptbahnhof (Westseite) ein **neuer Eisenbahnwaggonplan** 5×8 Mtr., viermal mit meiner Firma und achtmal in den Ecken mit der Nummer 42 gezeichnet sowie mit dem Firmenstempel der Firma 3168 **Carl Winter, Magdeburg,** versehen, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Paul Siebert, Spediteurgeschäft, Altes Fischerufer Nr. 32/35. Fernruf 7111 und 7088.

Knaben-Ulster f. 10-14jähr. Jungen prsw. z. verk. 3114 **Mitte,** Stettiner Straße 19.

Pelze w. in 6 Tg. sauber u. billig gearbeitet Große Diesdorfer Str. 29, r. S. pt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust meines geliebten Mannes sagen wir allen nur auf diesem Wege herzlichsten Dank. 3374

Burg, 9. Oktober 1919.

Frau Berta Aumann geb. Stute nebst Angehörigen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 12. Oktober mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel, der Maurer

Hermann Grützner

im 65. Lebensjahre. 3148

Um stilles Beileid bitten

Magdeburg-Neustadt, den 13. Oktober 1919

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. Oktober, mittags 1½ Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.

Am Sonnabend den 11. Oktober, morgens 8 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 32 Jahren unser Mitglied, der Genosse 142

Max Schumann

an einer Lungenentzündung im Sudenburger Krankenhaus. Die Partei verliert in ihm einen tüchtigen und strebsamen Mitarbeiter. Seine ganze Kraft hat er der Partei zur Verfügung gestellt. Unermüdlich hat er für uns gearbeitet.

Ehre seinem Andenken!

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich an der Beerdigung, die am Mittwoch den 15. Oktober, morgens 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus stattfindet, zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Lichtspiele

Heute und folgende Tage

Lichtspielhaus Panorama

Wo die Lerche singt

Filmspiel nach der gleichnamigen bekannten Operette
— 5 Akte —

Musik von Franz Lehár.

Ludwig Trautmann
in
Verkauft!

— Drama in 8 Akten von Julius Lieban. —

Kammer-Lichtspiele

Der grosse Maxim-Film
Der Tänzer (1. Teil)

4 Akte, frei nach Motiven aus dem Roman von **Felix Holländer.**

Urteil des Film-Kuriers: **Einer der besten Filme der letzten Monate.**

Hauptdarsteller:
Irmgard Born, Walter Janssen, Adolf Klein, Lil Dagover, Gertrud Welker, Margarete Kupfer
Regie: **Karl Fröhlich.**

Eine Nacht, gelebt im Paradiese

Lustspiel in 4 Akten mit
Wanda Treumann **Reinhold Schünzel**

Tonbild-Theater

Mysterium des Todes
(Die schwarze Fahne)
Spannendes Drama in 4 Akten mit **Grete Lundt.**

Moritzplatz 5, 1 Treppe
Toller Schwank in 3 Akten.
Fifi Hopser, Tänzerin Ilse Bois
Adalb. Tastenhauer K. Salden

Colosseum

Die andre Welt
Ergreifend. Drama in 4 Akten.
Hauptdarsteller:
Charlotte Böcklin, Ludwig Rex.

Die goldene Fliege
Spann. Schauspiel i. 4 Akt. mit
Hugo Flink, Grete Wiesenthal
Rudolf Klein-Rhoden.

Weiße Wand

Irrlicht
pack. Filmtragödie in 5 Akten
Verfaßt von Ruth Götz.
In den Hauptrollen:
Eva May, Johannes Riemann
Ed. v. Winterstein, Olga Engl

Gustavs Leidensweg
Reizendes Lustspiel in 8 Akten.

Anfang 3 Uhr.

Zirkus-ZL-Lichtspiele

Nur bis Donnerstag:
Ein Filmdrama in 5 Akten.
Das Testament
Hauptrollen:
Grete Lundt Joseph Reithofer

Die Heimatlosen
Schicksalslied in 6 Akten
mit
Leontine Kühnberg

Spielzeit 4—10 Uhr
Sonntags 3—10 Uhr

K279

U.T. Lichtspiele U.T.

Große Storchstraße 7.

Ab Dienstag den 14. d. M.
Erstaufführung
der glänzendsten und größten Filmtragödie

Liebe Schande Tod

3408

(Das Mädchen und die Männer)
das Bild eines Lebens in 1 Vorspiel und 4 Akten.
Hauptdarsteller: Hanna Brinkmann, Werner Kraus und Reinhold Schünzel.

So wird sie vom Schicksal auf den Weg gedrängt, der ihr bestimmt; nicht ihrer Wahl, sondern dem Zwange der Verhältnisse folgend. Und dieser Weg führt Hanne — — — zu den Männern.

Teddy wird verpackt

Lustspiel in 3 Akten mit **Paul Heidemann.**
Spielzeit 5—10 Uhr. Erstklassige musikal. Begleitung.

Fürstenhof-Prunksaal

Nur noch Dienstag und Mittwoch
Gastspiel der unerforschlichen Gedankenleserin
Afra!

Dazu der glänzende Oktober-Spielplan!
Anfang 7½ Uhr.

Ab Donnerstag
Gastspiel der weltberühmten Tanzkünstlerin
Hildegarde

Von Donnerstag an beginnen die Vorstellungen um 7 Uhr. 181

Fürstenhof-Diele

Das schönste Kabarett Magdeburgs

Täglich:
Der beliebte und gern aufgesuchte
! 4-Uhr-Tee !
Die Kapelle Kurucz konzertiert.

Abends 8 Uhr:
Der vorzügl. Oktober-Spielplan
U. a.: Die vortreffliche Parodistin Käthe Freifrau von Broich, Otto Rühr, Emil Hübner usw. 181

Tanz-Unterricht!

Für den am **17. d. M.** beginnenden
Zirkel für Rundtänze
sind noch werte Anmeldungen von Damen erwünscht. — Sprechzeit 4 bis 7 Uhr nachm. im Hotel Kaiserhof. K291
Lothar Herrmann, Lehrer der Tanzkunst.

K286

Zigarren

aus reinen Uebersee-tabaken in allen Preislagen neu eingetroffen. Verkauf nur kistenweise.
Curt Rabe
Moltkestr. 12e, Eingang Fürstenufer
Geschäftszeit 9 bis 3 Uhr, Sonnabends 9 bis 1 Uhr.

Stadttheater

Dienstag den 14. Oktober
1. Abend Blaue Karten
Traviata.
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Mittwoch
Die im Schatten leben.

Wilhelm-Theater

Dienstag, zum erstenmal
Im sechsten Himmel.
Mittwoch: Liebeszauber.
Donnerstag und Freitag
Im sechsten Himmel.
Sonnabend: Liebeszauber.
Sonntag, 19. Oktober, nachm.
Liebeszauber.

Deutscher Kellnerbund

Bezirksverein Magdeburg.

Unser diesjähriges,
41. Stiftungsfest
bestehend aus
Konzert und Ball
findet am **Dienstag, 21. Oktober,** im Saale des **Hohenzollernparks** (Inh. Vollmann) statt. Hierzu laden wir alle Kollegen der Fachverbände Magdeburgs sowie alle Freunde und Gönner des Vereins, welche mit einer Einladung übersehen worden sind, freundlichst ein.
— Beginn 5 Uhr. —
3067 **Der Festausschuß.**

Volles Weißbierstube

Wilhelmstraße 18.
Gute Küche.
1854 Otto Wolters.

Olympia-Theater

Alte Neustadt — — Wittenberger Straße
Dienstag bis Donnerstag:
Die Pokerpartie
großes Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.
Als Beiprogramm
ein nettes Lustspiel. 3128

Mundharmonikas

in größt. Auswahl sowie **Schmuckbänder** f. Mandolinen u. Gitarren in entzück. Neuheiten als passendes Geschenk. 3319
Robert Bensch, Breiteweg 253, Odeon-Musikh.

Rauchtabak

garant. reiner Uebersee in Packungen à 50 Gramm
10 Pakete 23.00 Mk.
25 „ 56.25 „
50 „ 110.00 „
Dän. Kautabak Friedensware,
50 Stangen 55.00 Mk.
Fr. E. Rimrodt
Einbeck 2. 3133

R. Rappas Tanz-Institut

der beste Unterricht.
Neuer Kursus
Beginn 4. November.
Anmeldungen von jungen Damen und Herren in der Zeit v. 1 b. 6 Uhr in meiner Wohnung erbeten. 2927
Einzelunterricht
zu jeder Tageszeit.
Spezialität:
Original-Wiener 6-Schritt-Walzer.
R. Rappa, Ballettmstr.
Zschokkestr. 15, pt. r.

Handleiterwagen

Marke Elite-Gebirgswagen, erstklassiges Fabrikat, mit geschweißt. Rädern, in all. Größ. vorrätig, preiswert zu verk.
Schütz, Olvenstedter Straße 3 neben der Wilhelma. 3125

Zentral-Theater

Nur noch kurze Zeit!
Der ersten Liebe goldene Zeit. 145
— Beginn 7 Uhr. —
Mittwoch, 15. Oktbr.
50. Aufführung
Montag, 20. Oktober
Ehrenabend für
Hans Süßenguth.

Erstes Magd. Bier-Kabarett

Güldene Rose
Jeden Abend 3226
Heitere Vorträge
Künstler-Konzert

Stephanshallen

Kleinkunstbühne
Direktion Rich. Froherz

Erstklassige
Varieté-Vorstellung!
Näheres siehe Anschlag-Säulen. 3227

Rechtsbeistand

in allen Rechtsangelegenheiten, auch in Vertrauenssachen, besonders in Ehe-, Alimenten-, Straf- u. Steuersachen, Rechtsauskunftei. Gesuche, Testamente, Beschwerd. pp. O. Beurer, Volksanwalt Kl. Stein.-Tischstr. 5, I, 9—7 U. 3087

Südrestaurant

3122 Leipziger Straße 39
Dienstag den 14. Oktober
Groß. Preis-Skat
Anf. 7½ Uhr. Altm. Landeier.

Englische Zigaretten!

3403
Original-M., opiumfrei, F banderoliert, ab Lager Magdeburg
pro Mille 279 Mk.
Versand per Nachnahme.
W. Hollmann, Magdeburg
Bahnhofstr. 14. Tel. 4049.

Pistolen

Gewehre, Ferngläser, Zielfernrohre, Geweihe, Jagdartik. usw. kauft Haenßner, Kaiserstr. 95. 3037

Lothar Herrmann

Lehrer der Tanzkunst
erteilt nach anerkannt unerreichtem System
Tanz-Unterricht
im M279
Hotel Kaiserhof
gegenüb. d. Ulrichskirche
Sprechzeit: 4 bis 7 Uhr nachmittags.
Beginn der geschlossenen Abend-Zirkel (Dauer 10 Woch. = 20 Abende) für **Rundtänze** am **Freitag den 17. Oktober**
Für moderne Tänze — Ende Oktober. —

Einzel-Unterricht
zu jeder Zeit ungeniert in und außer dem Hause.

Welt-Panorama

Breiteweg 56, I. 3241
Harz — Japan.

Ohne Marken!

Warme Speisen
zu jeder Zeit. 2705
Gr. Auswahl. Kleine Preise.
Gast- u. Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstraße 22.
Nähe Alter Markt.

Magdeburg :: Gr. Saal der Stadtmission

Sonnabend den 18. Oktober
abends 7½ Uhr
1. Konzert
des Kammersängers
Theodor Lattermann
Am Flügel: Prof. Umlauft.
Eintrittspreise: 4.10, 3.10, 2.10 u. 1.05
Vorverkauf: Heinrichshofensche Musikalien-Handlung. H286

Lehre in kürzester Zeit

im Privatunterricht sämtliche Rund- sowie modernen
Tänze 3269
nach anerkannt schnellster, leichtfaßlichster Methode.
Fr. Neubauer, Tanzlehrer
Rogätzer Straße 36, II.

Zum Schultheiß

Fernruf 751 und 7517 **Breiteweg 29.** Fernruf 751 und 7517

Mit dem 16. Oktober d. J. erweitere ich den Betrieb meiner parterre gelegenen Lokalitäten dahin, daß auch in diesen Räumen täglich ab 7 Uhr abends Konzerte einer erstklassigen Künstlerkapelle bei freiem Eintritt geboten werden.

Neben dem Ausschank von hellem und dunklem Schultheißbier und der Verabreichung von Speisen aus meiner anerkannt vorzüglichen Küche gelangen von da ab auch sämtliche Kaffeehaus-Spezialitäten, insbesondere guter Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Eis usw., zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Eine besondere Sorgfalt wird auf die Verabreichung guten Gebäcks aus eigner Konditorei gelegt werden.

Der in der ersten Etage eingerichtete Weinhausbetrieb bleibt unverändert bestehen.

Indem ich meinen verehrten Gästen für das bisherige Wohlwollen herzlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem erweiterten Unternehmen freundlichst bewahren zu wollen. 3402

Hochachtungsvoll **Hermann Holste.**

Wasch jede Wäsche mit **Hoffan**
die Arbeit ist dann leicht getan
Hoffmanns Waschpulverfabrik G.m.b.H. Mühlhausen i. Thür.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unsrer Bekanntmachung vom 9. Oktober 1919 über die Lebensmittelverteilung wird folgendes bekanntgegeben:

In der Woche vom 18. bis 19. Oktober 1919 gelangt am Freitag den 17. und Sonnabend den 18. Oktober 1919 in den amtlichen Fleischverkaufsstellen folgendes zur Verteilung:

Auf Marke 11 bis 20 der Fleischkarte für Erwachsene insgesamt 200 g Rindergefrierfleisch,
auf Marke 6 bis 10 der Fleischkarte für Kinder insgesamt 100 g Rindergefrierfleisch
zum Preise von 5.— Mark für das Pfund.

Außerdem gelangt zur Verteilung:
Auf Marke 2 der Einfuhrzusatzkarte III 125 Gramm amerikanisches Schweinefleisch zum Preise von 4.— Mark für das Pfund.

Urlauber und Besucher haben auf das amerikanische Schweinefleisch keinen Anspruch.

Geschäftszeit der amtlichen Fleischverkaufsstellen am Freitag den 17. und Sonnabend den 18. Oktober 1919 von 8½ bis 12½ Uhr vormittags und 4 bis 7 Uhr nachmittags. 9

Magdeburg, den 16. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Die auf dem Kleinen Stadtmarsch vor den Hausgrundstücken 7b bis 10 belegene Uferstrecke von etwa 800 Meter Länge und durchschnittlich 10 Meter Breite wird zum 1. April 1920 pachtfrei und soll von diesem Zeitpunkt ab anderweit verpachtet werden. Angebote auf ihre Pachtung sind innerhalb der nächsten 14 Tage an den hiesigen Magistrat einzureichen. Die Verpachtungsbedingungen können während der Dienststunden im Geschäftszimmer des Rathauses Spiegelbrücke 1/1, II, Zimmer 22, eingesehen werden.

Magdeburg, den 10. Oktober 1919.
Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Aus K 151
Heeres-Beständen

sind abzugeben, solange vorrätig:

Tinte, schwarz und farbig, Anhängezettel, Aufklebezettel, Bureauleim, Stempelfarben, verschiedene Zeichenpapier, Lichtpauspapier, Oelpauspapier, Toilettenpapier, Notizblocks, Durchschreibe-Bücher, Basttüten.

Karbidhängelampen, Karbidsturmlaternen, Petroleumhängelampen, Petroleumstehlampen, Petroleumstehhängelampen, Petroleumsturmlaternen, Petroleumblendlaternen, Spirituslampen, Stallaternen.

Spinde für 9 Mann, gebrauchte Kasernen- u. Hospitalbettstellen, Krankentische, versch. Aerztegerät, Hospital-Geschirre und -Geräte, Emailletrinkbecher, Wasserkaraffen, Eßbestecke, Emaille- und Zinkkessel, Feldflaschen, Kochkisten, Speiseträger, Kaffeemühlen, Schöpfkellen, Wasserkannen.

Petroleumöfen, eiserne Oefen, Feldöfen, Heizkörbe, Feuerspritzen.

Werkzeuge, neu und gebraucht, Kreuzhacken, schwere und leichte, Spaten, große und kleine, Picken, Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Raspeln, Drahtscheren und -taschen, Feldschmieden, Eisengewichte, Gewichtskasten, Kalklasten, Gartenharken.

Chausseekratzen, Betonstampfer, Blechplomben, Sackkarren, Flaschenzüge, Wagenräder, Büchsen u. Hoboks verschiedener Art, 1 bis 5 Liter Inhalt, Wellpappe, Pappe in allen Stärken.

Trommeln, Pfeifen, Hörner, Trompeten.

1 Druckereimaschine, Pulverkasten mit Eisenblech- und Zinkeinsätzen.

Anfragen und Gebote sind zu richten an:

Magdeburger Wirtschaftsgemeinschaft zur Verwertung von Heeresgut G. m. b. H.
Magdeburg, Augustastr. 22, Zimmer 129.

Pianos,
Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- u. Silbersachen aller Art sow. and. Gegenstände sehr billig bei
F. Koch, Leiterstraße 2, 1 Tr.

Geld in jeder Höhe
erhält man in meiner
Leihhaus-Abteilung
auf Gegenstände fast aller Art 3272

Kleiderschrank
verkauft Jürgens, Große Münzstraße 17. 3127

Praktischer Wegweiser empfiehlensw. Geschäfte

Aug. Förster
Lederhdl., Lüdischeskstr. 9—10
Schuhmacherbedarfsart.

Haus- u. Küchenger.
F. W. Wolff
Breiteweg 144/145
Eisenwaren, Werkzeuge

Uhren u. Goldwaren
Willy Wendt Johannisbergstr. 5 v-a-v. Johannisk.

Egeln
F. Habener Arbeiter-Garderobe

2 Fenster Tüllgardinen
sehr preiswert zu verkaufen. 3181 **H. Reuter,** Bandstr. 1, II.

Futterschweine, Pölke u. Ferkel
sind **billiger** zu haben, bei
G. Schultze, Barleben
Breiteweg 1b. 3107

V.d.H.

Sonnabend den 18. Oktober, abends 6 Uhr, im „Hofjäger", großer Saal

1. Wintervergnügen

Festansprache: Gewerkschaftssekretär Stadtv. Rostberg.

Alle Mitglieder unsers Kreisvereins, auch die dem G. d. A. angeschlossenen Verbänden angehörigen Mitglieder sind herzlichst eingeladen. K291

Eintritt 50 Pf. **Kaufmännische Vereinigung.**

Syndikalistische Vereinigung aller Berufe f. Magdeburg u. Umgegend.
Mittwoch den 15. Oktober, abends 7½ Uhr
Gr. öffentliche Gewerkschafts-Versammlung
im Admiralspalast, Schönebecker Straße.

Tagesordnung:
1. Zentralgewerkschaften und Syndikalismus mit besondrer Berücksichtigung des internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam 1919. Referent: Fritz Kater (Berlin). 2. Freie Aussprache.

Die Zentralgewerkschaftsführer sind hierzu ganz besonders eingeladen. 3118

Eintritt 20 Pf. **Der Einberufer.**

Konsumverein Aschersleben u. Umg.
E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in Aschersleben im Bestehornhaus ordentliche
Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Verteilung der Erübrigung.
3. Antrag. 346

Anträge der Mitglieder müssen bis spätestens 16. Oktober in Händen des Vorstandes sein.

Die Teilnahme an der Generalversammlung nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet.

Die Mitglieder werden um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten und sind besonders die Frauen sämtlich eingeladen.

Der Aufsichtsrat. J. A.: Max Kluge.

Zahnarzt Freytag
Magdeburg, Wilhelmstr. 20
übt nach seiner Krankheit seine Tätigkeit selbst wieder aus und macht wieder 2687
zwecks Zahnziehens Narkosen.

Freiwillige Versteigerung

Dienstag den 14. d. M., vormittags von 9 Uhr an, versteigere ich hierselbst im Justizpalast

folgende gebrauchte, gut erhaltene Sachen:

4 Pfeilerschränke, 1 Vertiko, 2 Kommoden, 2 Eisschränke, 15 Tische, 4 Sofas und 4 Sessel m. Plüsch, 2 Polsterbänke mit Plüsch, 5 Teppiche, 16 Vorleger, 30 Meter Zimmerläufer, 7 bunte Gardinen, 41 Stühle, 3 Eckkonsolen, 6 Bettstellen mit Matratzen, 3 Federbetten, 4 Spiegel, 5 Nicke, 3 Garderobenständer, 5 Waschtische, 9 Tischdecken, 6 Nipptische, 1 Kristallbowle, 2 Säulen mit Figuren, 2 Etageren, Nippsachen, Zylinderhüte, 2 Kristallweinpokale, diverse dekorierte Waffen, 1 Spinnrad, 1 achteckigen Salontisch mit eingelegter Platte (italienische Arbeit), 1 Volldampf-Waschmaschine, Waschgefäße, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine (Howe), 16 Bände Meyers Lexikon (dritte Auflage), diverse Bilder, Haus- und Küchengeräte, 2 Diaphanien mit Bleiverglasung, 2 Anrichtetische, Spielzeug, 1 Aquarium, 1 Linoleumteppich, 1 Rodelschlitten, 3 Trittleitern, 1 Liegestuhl, 1 Patentschlafstuhl, 1 Schülerpult, 1 Wiener Stuhl mit Polster, 1 mahagoni Eckschrank, 1 Serviertisch, Sport- und Kinderwagen, 27 Hyazinthengläser und andre Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung eine Stunde vorher. K201

Gebhardt
Gerichtsvollzieher in Magdeburg.

Schlafzimmer
gestrichen und eiche, von 2000 Mark an.
Küchen gestr. u. lasiert von 700 Mark an.
Sofas v. 400 Mk. an.
Chaiselongues 200 Mark. 3379
Hermecke
Georgenstraße 4
eigne Tischler- und Polsterwerkstatt.

Blendol
Bei mir jibt's andre Mittel nicht, ick bin bloß uff Blendol verpicht
Das beste flüssige Metallputzmittel.
In Glasflaschen und Blechflaschen aller Größen überall erhältlich.
Fabrik Urban & Lemm, Charlottenburg.
Vertreter: K. Schwerdtfeger, Magdeburg, Kantstr. 4

Speisezimmer Wohnzimmer 3351 **Schlafzimmer Küchen-Einrichtungen** sowie alle Einzelmöbel in gr. Ausw. preisw. **Reinh. Fey** Sudenb., Schöninger Str. 28

Ein gut erh. gr. **Teppich** (grün), vollständ. **Federbett, Bettstelle** m. Matr., 50 Mk., **Küchenschrank,** 50 Mark, **Eßtisch,** 35 Mk., **Stühle,** Stück 8 Mk. zu verk. [3117 Just, Fürstenufer 4, H. I. Eingang Gertraudenstraße.

Billig. Verkauf von Handleiterwagen
2, 3, 4, 5, 6 u. 8 Ztr. Tragkraft, in verschied. Ausführungen
Ersatzräder v. 25 b. 60 mm Durchmesser in allen Ausführungen einz. u. satzweise abzugeb. **Rogge,** Wst., Schenkendorfstr. 17, I.

Uhren
werden sauber und preiswert repariert. 3277
Otto Müller, Uhrmacher, Alte Neustadt, Weinberg 48.

Korsetts fertigt an, m. St. 10 Mk. Stoff muß gebr. werd. Hinze, Endelstr. 41, I

Echt nußb. Kleiderschrank, Vertiko, 4 Stühle, d. passend, Bettstelle, kompl., sehr billig, verk. **Mock,** Immermannstr. 19, H. II, Gelegenhl.-Gesch.

Komplettes Schlafzimmer
mit großem Schrank verkauft Jürgens, Gr. Münzstr. 17.

Brauner Anzug, fast neu, modern, für schlanke 46 Figur, für 275 M zu verk. 3181 **H. Reuter,** Bandstr. 1, II.

Chaiselongue zu verkauf. Gleibler, Bahnhofstr. 20, pt. 3128

Feldgrauer **Jünglings-Paletot** und blaue **Wolldecke** zu verk. **F. Bischoff,** Bismarckstr. 25, h. r. 4. [3009

Feine Herrenwäsche wird zum Waschen u. Plätten angenommen, Lieferz. 8 Tage. Mädlow, Helmholtzstraße 1d, Hoppe, Schrotdorfer Str. 18.

Alter **Küchenschrank,** ein **Regulator,** alte **Bettstelle** ohne Matratze, zwei **Rohrstühle,** ein **Küchenstuhl,** alt. **Kinderwagen** ohne Verdeck sofort zu verkaufen. Näheres M.-Südost, A. Voigtländer, Blumenstraße 19, 2 Tr. 3118

Magdeburg-Staßfurt.
Wer tauscht eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung von Magdeburg nach Staßfurt ein. Näheres erteilt Fr. Hoffmann, Staßfurt, Mittelstr. 1. 3104

Schneidereigeschäft
evtl. mit kleinem Hausgarten oder Land sucht 3064
G. Iseke, Biederitz.

Infolge günstigen Einkaufs von Holz bei der Heeresverwaltung bin ich in der Lage, meine selbstgefertigt. Särge um 10 Prozent herunterzusetzen. 3195
Särge für Erwachsene 150 Mark und höher.
Lieferung innerhalb einer Stunde nach Bestellung an Krankenhäuser, Kliniken, Lazarette und Private.
Ca. 250 Särge auf Lager. Kranztransport nach allen Friedhöfen frei mittels eignen, modernen Kranzwagens.
Rich. Göthling, Neustadt, Lübecker Str. 103. Fernruf 5235.
An Private Särge. An Wiederverkäufer.

Eine Ladung großer lebender 3448
Gänse
ist angekommen. Verkauf beginnt sofort.
Vereinigte Eier-Großhändler G. m. b. H.
Viktoriastr. 5, Hof.

Arbeitsmarkt

Jüngerer Wickler,
erfahren in der Wicklung von Gleich- u. Drehstrommotoren, wird für sofort gesucht.
Staßfurter 3460
Licht- u. Kraftwerke A.-G. Staßfurt.

Hausmann
in d. Nordfront gesucht, mietefrei, Handwerk., mögl. kinderlos. Freimarke beifüg. Off unt. 3110 an d. „Volksst." erb.

Suche zum **sofortigen** Antritt einen unverheirateten
Ochsenknecht.
Ernst Heinr. Hundertmark
Landwirt, Klein-Wanzleben

Mod. seidene Schoßblusen zum Aussuchen 65.00, mod. seidene Blusen zum Aussuchen 45.00, mod. Stoffröcke, Glockenform, zum Aussuchen von 65.00 an, mod. seidene imprägnierte Mäntel sowie Kinderkleider, Seidenröcke rc. Moderne Tuchkostüme in blau und schwarz sowie Damen-Ulster. 3129
Lecker Gelegenheits-kauf-Geschäft **Johannisfahrtstr. 7**

Straußfeder große Mode
Billige Preise
Der reizende einzig feine Damenhutputz, Somm. u. Wint. immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. Ich liefere unt. Nachn. in schwarz u. weiß
Länge ca. 36, Breite 18 cm, zu 4.— Mk.
„ „ 39, „ 15 „ „ 6.— „
„ „ 46, „ 17 „ „ 8.— „
Zurücknahme nach 8tägiger Probe.
Prachtkatalog. Größte Auswahl in Straußfedern, Federkränzen, Reihern, Halsrüschen, Boas versende umsonst.
Ernst Lange, Düsseldorf, Arnoldstr. 21a
Spezialhaus — Viele tausende Dankschreiben.

3 Black-H. u. 1 Ramler zu verkaufen. **Bijck,** Kaiserstraße 89, 4 Treppen. 3182

Nachr.
Stenographen-Verein Magdeburg-Sudenburg
2856 Gegründet 1897
Halberstädter Straße 56.

Quecksilber
kauft zu höchsten Preisen 3481
Paul Albrecht, Drogenhandlung,
Magdeburg-N., Lübecker Straße 18.

3462 **Spezialangebot!**
1 großer Posten Handleiterwagen
ca. 5 Zentner Tragkraft, zum Ausnahmepreis von 85 Mark pro Stück, solange Vorrat reicht.
Spezialgeschäft **Wilhelm Aßmus**
Grünearmstraße 18b — Fernsprecher 8244.

2 Dampfpflug-Maschinisten und 2 Dampfpflug-Lenker
109 werden zum sofortigen Antritt gesucht.
William Turner
Lohndampfpflug-Unternehmer, Magdeburg
Kontor: Hauptbahnhof, Westseite.

Provisions-Reisender
für Christbaumlichte — Die ewige Kerze — und Christbaumschmuck gesucht. M277
Otto Ebel, Brandenburger Straße 2. Tel. 8348

Wer einen May liest, wird alle lesen!

Endlich wieder erhältlich! Die weltbekannten und äußerst beliebten
Karl May's Reiseerzählungen
in 8 Abteilungen zu je 8 Bänden, jeder Band rund 600 Seiten, geschmackvoll und solid gebunden, Preis jeder Abteilung nur 52,80 M.

I. Abteilung: 1. Bd. Durch die Wüste / 2. Bd. Durchs wilde Kurdistan / 3. Bd. Von Bagdad nach Stambul / 4. Bd. In den Schluchten des Balkan / 5. Bd. Durch das Land der Skipetaren / 7.—9. Bd. Winnetou Bd. I, II, III / II. Abteilung: 6. Bd. Der Schut / 10. Bd. Orangen und Datteln / 11. Bd. Am stillen Ozean / 12. Bd. Am Rio de la Plata / 13. Bd. In den Kordilleren / 14. u. 15. Bd. Old Surehand, Bd. I, II / 19. Bd. Old Surehand, Bd. III / III. Abteilung: 16.—18. Bd. Im Lande des Mahdi, Bd. I, II, III / 20.—22. Bd. Satan und Ischariot, Bd. I, II, III / 23. Bd. Auf fremden Pfaden / 24. Bd. Weihnacht / IV. Abteilung: 25. Bd. Am Jenseits / 26.—29. Bd. Im Reiche des silbernen Löwen, Bd. I, II, III, IV / 30. Bd. Und Friede auf Erden / 31. u. 32. Bd. Urdistan und Dschinnistan, Bd. I, II / V. Abteilung: 33. Bd. Winnetou's Erben (Winnetou Bd. IV) / 35. Bd. Unter Geiern / 36. Bd. Der Schatz im Silbersee / 37. Bd. Der Ölprinz / 38. Bd. Halbblut / 39. Bd. Das Vermächtnis des Inka / 40. Bd. Der blaurote Methusalem / 41. Bd. Die Sklavenkarawane.

Außerdem: 49. Bd. Himmelsgedanken (Gedichte), geb. 6,60 M. und 34. Bd. „Ich", geb. 6,60 M. Das Buch enthält u. a. Karl May's „Geogr. Predigten", seine Selbstbiographie, sowie Mitteilungen über seinen Tod, seine Prozesse, Weltreisen, Nachlaßschriften, Reisepaß und dergleichen mehr.

Sie zahlen für jede Abteilung (8 Bände)
statt 52,80 M.
auf einmal
nur 6,— M.
monatlich,
2 Abteilungen für 9 M., 4 Abteilungen für 16 M. monatlich.

Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht, also keinerlei Risiko.

Soweit Vorrat reicht, noch Friedensdruck und Friedenspapier.

Trotz günstigster Zahlweise kein Pfennig Aufschlag.

Urteile: Ich bin ein alter Freund der May-Bände, weil dieselben, sittlich und religiös vollkommen einwandfrei, ein vielbegehrter Bestandteil jeder Jugendbibliothek sind. Selbst der Mann im Ernst des Lebens greift in Mußestunden gerne wieder zur Lieblingslektüre der Jugend und versteht, je länger, je mehr, die Intention des leider vielverkannten Verfassers auch psychologisch zu würdigen. Anstaltsgeistlicher Moosshammer, Eglfing.

Karl May's Indianerromantik mit ihrer bewundernswerten Kraft phantastischer Erfindung . . . „Berl. Tagebl."

Die Werke Karl May's haben den großen Vorzug, daß sie auch von Erwachsenen gern gelesen werden. In der Tat macht es sogar dem Gebildeten Freude, dem Reisedichter durch die interessant, anschaulich und wahr geschilderten Gebiete der Prärien, der Wüsten und Steppen zu folgen, und gar mancher hat sich noch in spätem Alter an der Phantasie Old Shatterhands erfreut. „Berner Tagebl."

Wieder mußte ich an Karl May denken und lächeln. Genau wie er hinter seinen Indianern und Skipetaren, lag ich hier und behorchte die Unterhaltung zweier Feinde . . . Er war mein Lehrmeister geworden — im Weltkrieg! Hauptmann d. L. Dr. Eichacker.

. . . May's Naturbeschreibungen sind Meisterstücke der Schilderungskunst und verdienen deshalb alle Beachtung. „Kosmos".

. . . Jetzt ist er tot; jetzt wird wohl allmählich ein gerechtes Urteil über die phantasiereiche, spannende und witzige Erzählerkunst dieses interessanten Menschen Platz greifen. Professor Dr. Ludwig Gurlitt u. 1000 andere.

Etwa vorhandene Bände können aus der betreffenden Abteilung ausgeschaltet und durch andere ersetzt werden.

Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. Saale. Fernruf 4588 und 2305.

Bestellschein. Gefl. ausschneiden und in offenem Brief (5 Pf. Porto) einsenden.

Ich bestelle hiermit laut Anzeige in Magdeburger Volksstimme bei der Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. Saale:
Karl May's Reiseerzählungen, Abteilung I, II, III, IV, V je 52,80 M., ferner Himmelsgedanken u. „Ich" je 6,60 M. (Nichtgewünschtes gefl. zu streichen) gegen Monatszahlungen von 6—16 M. laut Angebot. Bezahltes gehört mir. Erfüllungsort Halle a. d. Saale.

Ort, Straße, Tag: _____

Name und Stand: _____

Heinr. Albert Brunke

Fisch-Spezial-Hallen 8457

Magdeburg-West., Olvenstedter Straße 32. Telephon 7574. Tel.-Adr.: Haboka.

Aus täglich frisch eintreffenden Zufuhren:

Pa. Bücklinge, große, prachtvolle Ware,

fetttriefende, holl. Lachsheringe, mild und zart.

Achtung, Wiederverkäufer Bezugsquelle notieren!

Im Kriege glänzend bewährt, jetzt bedeutend verbessert, ist

Naturela-Bleiche

hochaufschäumend, das beste sauerstoffhaltige Waschmittel und 8202

wirkliche Friedensware!

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Generalvertrieb für Mitteldeutschland:

Firma Wilh. Teichert, Magdeburg, Schöneckstr. 6. Tel. 7625.

Zeltbahnstoffe für Regenmäntel, Arbeits- u. Kinder-Anzüge, sowie 3116

Anzug- und Kostümstoffe

zu billigsten Preisen liefert

Rudolf Fass, Bismarckstr. 48, I.

Filzaufnähsohlen

schwarz und braun, **Einlegesohlen,**

Schnürsenkel und Schuhcreme

in vorzüglichen Qualitäten,

Leisten

in allen Größen sowie sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel 3108

empfiehlt sehr preiswert

Carl Julius Braun

Magdeburg-B., Schönebecker Straße 48.

Direkt ab meiner Fabrik.

Da Aluminium enorm gestiegen ist, gebe ich nur noch kurze Zeit diese

4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe

Inhalt 4 8 9 1¼ Liter

mit Deckel (eignes Fabrikat)

zu Mk. 55.00 gegen Nachnahme. (Bedingung ist bei Bestellung dieses Inserat mit einzusenden.)

Metallwarenwerk Seuthe,

in Plettenberg-Elsetal in Westfalen. 499/7

Wichtig f. Händler u. Private

Jed. Posten Haus-, Schneider- u. Sacklumpen, Wolle, Tibet, Alt- u. Neutuch sowie Rotw.-, Weißw.- u. Sektflaschen

3216 kaufen zu hohen Preisen

Sorger & Freund

Schöneckstr. 12 — Fernr. 7729 u. 6548.

Zigarren

große Auswahl, in verschiedenen Preislagen

Zigaretten

deutsches Fabrikat (türkischer Tabak), auch div. engl. Marken.

Rauchtabak

garantiert reine überseeische Ware 3421

Geeignete Posten f. Gastwirte, Kolonialwaren-Geschäfte, Restaurateure usw. stets am Lager

Altstädtisches Zigarrenhaus

Reinhold Poeschke

Magdeburg, Fernspr. 4037 u. 4372. Hauptgesch. u. Lager: Regierungstr. 26, Filialen: Schwibbogen 11 u. Berliner Str. 16/17.

Handleiterwagen, Ersatzräder

stabile Ware, alle Größen lieferbar. 2973

Wilh. Assmus, Grünearmstr. 18b.

Jeder Raucher K89 kann **1000 Mark** und mehr jährlich bei Gebrauch meiner behördlich zugelassenen, unschädlichen Raucher-Streik-Tabletten ersparen, durch die sich jeder das Rauchen in wenigen Tagen gänzlich abgewöhnen kann, wie Dankschreiben beweisen. Eine Schachtel (50 Tabletten) zu 4.50 Mk. franko. (Für starke Raucher 3 Schachteln 12.00 Mk.)

E. Kemp, Eisenmannstr. 47, **München 2.**

Kunststopferei

B. Herms 3082

Breiteweg Nr. 119.

Altmetalle

126 **Tuchabfälle**

Lumpen aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Hirschhorn,

Magdeburg-Buckau,

Martinstr. 19. Fernspr. 5998

Kaufe auch von Händlern. Jed. Quantum wird abgeholt.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguß, Späne, Zink, Blei, Aluminium, Zinn kauft zu höchsten Preisen 3317

Auchhisiger, Braunschweig. Straße 22.

— Fernsprecher 7257. —

Schafwolle

Felle und Häute

Roßhaare u. **Polster-Roßhaare**

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Hirschhorn

Magdeburg-Buckau

Martinstr. 19. Fernspr. 5998.

Halt!

Wollen Sie

die höchst. Tagespreise für

Altmetalle

Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie

nur bei 3422

Linial & Blutstein

Kutscherstr. 19. Frnspr. 2251

Bezugsscheinpflichtigen und bezugsscheinfreien 3426

flüssigen Leim

prompt lieferbar.

Bernhard Ottken

Große Münzstraße 1a.

Fernruf Nr. 7118.

Friedens-Stoffe

Neuheiten in reellen Qualitäten

Feinste Anfertigung nach Maß

von **Anzügen, Ulstern, Paletots** u. **gestreiften Hosen** 8484

— zu sehr mäßigen Preisen. —

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für beste Bedienung.

L. Mannheimer

Breiteweg Nr. 120, 1. Etage

Ecke Braunschirschstraße.

Stoffverkauf, Wenden und Umarbeiten sowie Verarbeitung von zugebrachten Stoffen.

Generalvertreter H. Hagmeyer, Magdeburg

Heydeckstraße 2. 286

3850

Schreibmaschinen-Reparaturen!

Verkauf - Miete - Ankauf aller Büro-Hilfsmaschinen!

Ludwig Haase :-: Magdeburg - Schwibbogen :-: Fernruf 2071

Kinder-Strümpfe

Wolle plattiert, kräftige, sehr haltbare Ware, 2 und 2 gestrickt, 3375

Gr.	2	3	4	5	6	7	8	9
	4.50	5.50	6.50	7.50	8.50	9.50	10.50	11.50

— Wiederverkäufer erhalten Rabatt. —

Strumpfhaus **Wilhelm Fischer**

(vorm. **Herm. Dobrindt**), Jakobstraße 41.

Jede kluge Hausfrau wäscht mit

„Gauger"

Endlich das Richtige!

Reine Wäsche ohne Mühe

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. 556

Reform-Zahn-Praxis

Hans Caro u. Fred Schüler

Breiteweg 138, neben Café Hohenzollern

Telephon 4413 **Telephon 4413**

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen

Plattenloser Zahnersatz — Goldplomben, Goldkronen und Brücken

Friedensmaterial — Billigste Preise

Reparaturen in einem Tage. — Vornehme, schonendste Behandlung.

Nach Beschluß des Magistrats sollen von den für die Kriegsgefangenen beschafften neuen Bekleidungsgegenständen auch, soweit Vorräte verfügbar sind, an die

minderbemittelte Bevölkerung

abgegeben werden. Es handelt sich um

Herren-Anzüge

Herren-Ulster

Herren-Werktagsanzüge

Herren-Hemden

Herren-Unterbeinkleider

aus guten Stoffen in guter Verarbeitung zu billigen Preisen.

Der Verkauf findet **von 9 Uhr bis 4 Uhr** in der

Altbekleidungsstelle

Jakobstraße 2

gegen Berechtigungsschein und Barzahlung statt.

Besichtigung gestattet.

Städt. Bekleidungsstelle

Zuglampen und Pendel

für Gas oder Elektrisch in großer Auswahl.

Kronen

vornehme Muster in jeder Preislage

Sämtl. Beleuchtungszubehör. — Karbid-Lampen.

J. Jungren

Gas-, Wasser- und elektr. 8264 Anlagen

Breiteweg 213a

(Ecke Oranienstraße).

Schuhkrem 148

Magol

überall zu haben.

Umpreß-Hüte

schnell und preiswert.

Modernisieren von Samthüten. 8294

Lina Badelt

Olvenstedter Str. 26

Damenhüte 2.50 Mk.

Kinderhüte 1.50 Mk.

werd. z. Garnieren angenomm. Rogätz. St. 1, II, Mittelt. 2712

Ein reeller Erwerbszweig

ist der Wiederverkauf meiner tägl. Bedarfsartikel. Widmen Sie sich dem Verkauf meiner erstklass. Erzeugnisse und Sie schaffen sich dadurch einen dauernden zufried. Kundenstamm.

Ernst Feigenspan,

Viktoriastr. 5, am Hauptbh.

Fernsprecher 8106. 3218

Umzüge 3346

Fuhren aller Art

Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort

Blaue Radler, Schöneckstr. 8.

Telephon 5250 und 2475.

Gepäckbeförderung,

Botenwege aller Art erledigen sofort 3325

Expreß-Eilboten,

Himmelreichstraße 21.

Fernspr. 5363 u. 7398.

Gebrauchte

Säcke!

Jutegewebe

in allen Packungen u. Größen, für Kartoffel, Dünger, Getreide usw. bieten preisw. an. Muster gern zu Diensten.

Sackfabriken Paul Berg u. Albert Otto Klaue

Magdeburg-S.

Tel. 642 und 693.

Eleg. Damenstiefel

In allen Ausführungen sowie

elegante

Herren-Stiefel

offeriert

preiswert

Schuhhaus 3370

COORS

Halberstädter Straße 116

gegenüber dem Lemsdorfer Weg.

Der beste und billigste Schutz gegen

Einbruch

ist meine neue, verbesserte Schloßsicherung. Oeffnen mit Einbrecherwerkzeugen unmöglich, in jedes Schloß einzusetzen. Die Sicherungen werden auf Wunsch von mir in jedes Schloß eingesetzt. Verlangen Sie bitte Muster. Postkarte genügt. 3121

1. Magdeburger Spezialgeschäft für Heimschutz

— Inh. **Gustav Braune,** Apfelstraße 2. —

Warnung

für die ganze

Frauenwelt!

Alte künstliche und zerbrochene Zähne sowie ganze Gebisse nicht wegwerfen! K291

Nur 2 Tage bleibe hier: Montag den 13. und Dienstag den 14. Oktober

und zahle pro Gebiß bis **300 Mark,** pro Zahn von **3, 4, 6, 8, 12 Mk.** an, Brennstifte bis **20 Mk.,** für Platin zahle **60 Mark** für das Gramm

Einkauf findet statt in Magdeburg

Bergs Hotel, Alte Ulrichstraße 3,

Zimmer 2, 1 Treppe,

von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.